

kultur

BEGEGNUNGEN

Kostenlose Kulturzeitung für den Landkreis Miesbach | Mai – November 2021 AUSGABE 35

Ob Susanne Breit-Keßler, Alois Glück, Andreas Kuhnlein, Harald Lesch oder Konstantin Wecker, in den vorigen Ausgaben dieser Zeitung haben wir Ihnen zu einem bestimmten Titelthema immer ein Interview mit einem Prominenten präsentiert. Die 35. Ausgabe ist dem Thema Solidarität gewidmet und wir wollen Ihnen hier insbesondere Menschen präsentieren, die im Hintergrund tätig sind.

Corona hat unser Leben verändert. Dies ist bereits die dritte Ausgabe der KulturBegegnungen, die wir unter erschwerten Bedingungen produzieren. Aber KulturVision sieht es als Aufgabe, Leserinnen und Lesern zu zeigen, dass die Kultur im Landkreis Miesbach lebt und wir wollen solidarisch mit unseren Partnern sein. Mit diesem Titeltext stellen wir aktuelle Beispiele der Solidarität in unserem Landkreis vor, die Mut machen und vielleicht sogar vorbildhaft wirken.

Voranstellen möchten wir ein Statement unseres Landrates Olaf von Löwis von Menar: „Es freut mich, unseren Landkreis als eine große Gemeinschaft zu erleben. Gerade in schwierigeren Zeiten, wie wir sie jetzt haben, ist das Gemeinsam, das Zusammen, so unheimlich wertvoll und wichtig.“

Ron Böhme, Besitzer einer Autowerkstatt in Holzkirchen, bietet in den Social-Media-Kanälen seine Hilfe an. Wem es derzeit wirklich schlecht gehe, dem repariere er sein Auto kostenfrei. „Wir kriegen das hin, Leute! Einfach mal zusammenhalten“, schreibt er. Das Angebot, so erzählt der Kfz-Meister, habe sogar zu einer Folgesolidarität geführt. Eine Facebookgruppe habe einem Betroffenen auch die Materialkosten bezahlt.

Hilfe beim Homeschooling

Markus Nöscher und Johannes Schneider aus Valley wollen Eltern, Kinder und Lehrer beim Homeschooling unterstützen. Die beiden Jugendbeauftragten der Gemeinde haben eine Nachhilfeaktion ins Leben gerufen, bei der auch die Grundschule einbezogen ist. „Es war beeindruckend“, sagt Johannes Schneider, „innerhalb von zehn Minuten nach unserem Aufruf waren wir elf Leute, die mitmachen.“ Er würde sich freuen, wenn ihre ehrenamtliche Initiative Nachahmung finden würde.

Die Kirchen, Sozialverbände, Bürgerstiftungen und andere Organisationen haben mit vielen unterschiedlichen Angeboten auch schon vor

Corona solidarisches Handeln bewiesen. Als Beispiel mögen die Tafeln dienen, aber auch Nachbarschaftshilfen, Holzkirchen hilft e.V. und vieles mehr.

Solidarität üben seit vielen Jahren die WeltLäden. Renate und Rudi Hogger aus Otterfing sind beispielhaft für ihr Engagement. „Vom monatlichen Umsatz von 300 DM zu Beginn betreiben wir heute mit 48 Ehrenamtlichen zwei WeltLäden und machen einen Umsatz von über 150.000 € im Jahr. Mit dem Gewinn aus den Läden konnten wir im letzten halben Jahr jeden Monat 500 € an besonders von Corona betroffene Klein- und Familienbetriebe in den Ländern des Südens spenden. Das freut uns schon sehr und gibt unserem Leben Sinn“, sagt Rudi Hogger.

Kultur trotz Corona

Die Kultur ist besonders von Corona betroffen, Kulturschaffende sind in existenzieller Not. Und auch hier sprießen die solidarischen Aktionen. Andrea Wehrmann versucht, professionellen Musikerinnen und Musikern im Gottesdienst der evangelischen Kirchen in Miesbach und Schliersee zu Auftritten zu verhelfen. Johannes Wegmann organisiert den Schlierseer Kulturherbst. „Wir garantieren, dass er stattfindet“, sagt er. Das Konzept sieht vor, den Ticketpreis um 30 Prozent zu erhöhen, die Gagen um 20 Prozent zu senken und den Ausgleich wegen geringerer Auslastung aus einem Fonds zu begleichen.

Regisseurin und Autorin Julia Dippel hat eigens ein Zweipersonenstück für das Fools-Ensemble im Freien Landestheater Bayern inszeniert und gestaltet es so flexibel, dass es zu allen möglichen Konditionen passen kann. Sie selbst würde auf ihr Honorar verzichten, einfach, damit wieder Kultur stattfinden kann, damit im KULTUR im Oberbräu Holzkirchen das Publikum ein Theatererlebnis hat und die Darsteller eine Gage bekommen. Kulturhauschefin Ingrid Huber freut sich: „Damit gehen wir Hand in Hand und hoffen, dass wir mit niedrigem Budget aufgrund geringerer Besucherzahlen doch ein Stück auf unsere Bühne bringen können.“

Darüber hinaus hat Julia Dippel mit Melanie Renz einen Verein zur Förderung von Kleinkunst gegründet, der unter www.kleinkunstwerk.de Geld für die gebeutelte Szene sammelt. Auch KulturVision startete eine Spendenaktion, über die Sie auf Seite 06 Näheres erfahren.

SOLIDARITÄT



Der britische Streetart-Künstler Banksy hatte das Bild „Game Changer“ einem Hospital gestiftet. Es wurde jetzt bei Christie's für knapp 20 Millionen Euro versteigert. Der Erlös kommt dem gesamten Personal des britischen Gesundheitsdienstes (NHS) zugute. ©picture-alliance

Gelebte Solidarität von Künstlern zu Kulturhäusern zeigt auch das Engagement von Regisseurin Steffi Baier. „Dass sie trotz anhaltenden Lockdowns mit den Proben für „Love Letters“ begonnen hat und das Stück aufführungsreif macht, ohne dass der Waitzinger Keller einen Zeitpunkt in Aussicht stellen kann, berührt mich sehr“, sagt Kulturamtsleiterin Isabella Krobisch. „Mit jedem Dialog, den ich nach vielen Monaten des Stillstands vernehme, wächst die Sehnsucht, dieses Wachsen und Werden mit unserem Publikum zu teilen und das bittere Los, dass die Kultur vom Zentrum an die Peripherie gerückt ist, wieder loszuwerden.“

„Kunst im Schaufenster“

Um der bildenden Kunst Wahrnehmung zu verschaffen und gleichzeitig dem Einzelhandel wieder Aufmerksamkeit zu schenken, initiierte KulturVision gemeinsam mit der Standortförderung Holzkirchen „Kunst im Schaufenster“. Das Projekt, bei dem 19 Künstlerinnen und Künstler in 19 Geschäften ihre Werke zeigten, kam so gut an, dass andere Gemeinden nachzogen.

Wir möchten mit den Worten des Fuldaer Philosophen Christoph Quarch, der auch in unserem Landkreis viele Menschen zum Denken anregt, schließen:

„Wenn es so etwas wie tragische Begriffe gibt, dann gehört Solidarität dazu. Zum einen, weil das Wort durch die Klassenkampf-Rhetorik des 19. und 20. Jahrhunderts so sehr politisiert wurde, dass Solidarität heute nach Sozialismus klingt. Zum anderen, weil es mit Vorliebe für Appelle verwendet wird, denen nur selten Taten folgen. Das Wort Solidarität hat seine Strahlkraft deshalb eingebüßt. Und das ist nicht gut. Denn das, was dieses Wort benennt, braucht eine zunehmend zerfallende Gesellschaft dringender denn je. Solidarität wäre ein wirksames Gegenmittel gegen die unselige Selbstbezogenheit des rationalen Egoisten namens *Homo Oeconomicus*: gerade jetzt, in der Covid-Zeit, da die Schere von Arm und Reich weiter auseinander geht, die Spannung zwischen den Generationen steigt, politische Diskrepanzen zu Glaubenskriegen mutieren. Gerade jetzt braucht es den soliden Zusammenhalt einer Gesellschaft. Gerade jetzt braucht es einen Gemeinsinn, der uns neuerlich begreifen lässt, dass wir nur als solidarische Gesellschaft den Herausforderungen der Zukunft begegnen können. Es ist an der Zeit, die Solidarität als Kernwert unseres Gemeinwesens zu rehabilitieren.“

Monika Ziegler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

diese 35. Ausgabe der KulturBegegnungen musste nun leider wieder im Corona-Lockdown-Modus produziert werden. Das vorliegende „Konglomerat“ der Kulturszene im Landkreis Miesbach zeigt uns aber, dass trotz Abstand halten und Entschleunigung der Gesellschaft die stets kreativen Wurzeln der Kultur- und Kreativitätswirtschaft noch Kraft saugen.

Die gesellschaftliche Solidarität bei KulturVision e.V. begann im Jahr 2020/21 mit dem Aufruf zu „Kulturspenden“, um innovative Kulturprojekte im Landkreis zu unterstützen. Im Februar folgte dann die Aktion „Kunst im Schaufenster“. Hierbei wurde ein neuer Dialog zwischen den „verzagten“ Künstlern, notleidenden Gewerbetreibenden und kulturhungrigen Menschen geschaffen. Die durch engagierte Mutmacherinnen und Mutmacher praktizierte Solidarität mit Kulturschaffenden eröffnet neue Perspektiven, insbesondere auch in der Trisektoralität zwischen Kommunen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Solidarität für gesellschaftliche (Bildungs-)Teilhabe schafft der Verein „Schliersee liest“. Das Spektrum reicht vom „Vorlesen von Jung für Alt“ in der Mittelschule Schliersee bis zum „Lesezauber im Wohnzimmer“ durch virtuelle Hausbesuche. Solidarität mit Kindern und Jugendlichen, die

ihren Tatendrang durch Corona-Beschränkungen nicht ausleben können, ist besonders gefragt. So wird trotz Pandemie das Internationale Musikfest Kreuth stattfinden, unter anderem mit einem Kinderkonzert, durch das die junge Generation an klassische Musik herangeführt werden soll.

Die in Coronazeiten sehr dringliche Solidarität bei gesellschaftlichen Interaktionen gibt neue Impulse. Vom ehemaligen Rinderstall auf dem Gut Kaltenbrunn geht mit der Initiative Hibatzld ein frischer Wind für die Kunstszene im Landkreis aus. Es entstehen Kultur-Events, getragen aus einer Symbiose von Künstlerinnen, Organisatoren, Sponsorinnen und Besuchern. Solidarität mit seinem Heimatort zeigt auch Sandro Thomas, zehn Jahre nachdem er vom Verein „Vorbild Jugendlicher – Leitbild Mensch“ Hilfe erfahren hat. Nun gibt er etwas an die Jugend in Holzkirchen zurück, indem er die Bemalung von Wänden und Unterführungen organisiert. Solidarität mit Natur und Umwelt spiegelt sich in einer Würdigung von Boris und Peter Tomschiczek wider. Die Natur und ihre Stimmungen sind hierbei für die beiden Künstler – in einer spannenden Austauschbeziehung – die wichtigsten Impulsgeber für malerische und dokumentarisch-filmische Projekte.

Zunehmend von Bedeutung ist auch die Solidarität mit der „Einen Welt“. So fordert der Künstler Ebou F. Jassey insbesondere Respekt und Verständnis für alle Menschen und ein friedvolles Miteinander aller Religionen. Ausgehend von dem für Juli 2021 geplanten *Festival der Menschenrechte* in Holzkirchen zeigt sich hoffentlich auch der notwendige Solidaritätsgedanke für sozial benachteiligte und unterdrückte Randgruppen in unserer Gesellschaft.

Es bleibt die Hoffnung, dass dauerhaft die Solidarität mit den Kulturschaffenden in der Region gelebt wird und möglichst viele Veranstaltungen besucht werden (können). Auch großzügige Spenden für die Wiederbelebens- und Neustartphase der Kultur im Landkreis Miesbach sind notwendig.

Blieben Sie gesund und zeigen Sie im Sommer 2021 – solidarisch und engagiert – Ihr Herz für die Kultur. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Inspiration beim Lesen der neuen Ausgabe der KulturBegegnungen.

Frank Strathmann
Mitglied im Beirat von KulturVision e.V.
Vorstandsvorsitzender der Bürgerstiftung Holzkirchen

EDITORIAL

Liebe Leser, liebe Kolleginnen und Freunde,

wir erleben gerade eine ganz besondere Zeit. Eine Pandemie hat uns seit einem Jahr fest im Griff. Das ist etwas, das für uns alle neu und erschreckend ist, weil wir trotz vieler Vorwarnungen der Wissenschaft nie geglaubt hätten, dass so ein Szenario plötzlich Wirklichkeit werden könnte. Wir hatten nicht sofort Antworten darauf, wussten nicht, was wirklich dagegen hilft – auch die Politik wusste es nicht, wie auch? Wir alle tasten uns immer noch vorsichtig vor und versuchen, mit dem aktuellen Wissensstand unser Verhalten anzupassen.

Jeder ist jetzt gefordert und oft auch überfordert und es gibt keine einfachen Lösungen, auch wenn's schön wär. Plötzlich ist nichts mehr selbstverständlich: der Weg zur Arbeit, die Arbeit selbst, die Beziehungen zum Partner, zur Familie, zu Freunden. Im gleichen Maß, wie jeder jetzt für sich entscheiden muss, wie er mit seiner unmittelbaren Situation umgeht, wird der Blick auf die anderen umso wichtiger.

Die Gesichtsmaske ist ein gutes Beispiel. Wenn ich sie trage, schütze ich nicht nur mich, sondern auch die anderen. Das ist interessant – automatisch denke ich zum Beispiel beim Einkauf an die anderen – kein schlechter Gedanke. Und wenn ich meine Wohnung nur noch in dringenden Fällen verlassen soll, fällt mir auch eher auf, wer ständig unterwegs sein muss, damit wir alle trotzdem gut versorgt werden.

Berufe, die bisher wenig gesellschaftliche Anerkennung erfahren durften, rücken dann in den Fokus. Das finde ich eigentlich sehr gut und hoffe, dass wir das auch nicht so schnell vergessen werden, wenn die Pandemie vorbei sein wird. Wir sollten uns schon bewusst machen, was nicht nur Ärzte und Pflegepersonal leisten, sondern auch die Menschen, die unsere Lebensmittelversorgung garantieren, im Supermarkt und in den Lie-

ferdiensten, ebenso die Landwirte, die Polizisten, die Müllabfuhr...

Und was können wir tun? Ich finde, eine ganze Menge. Wir können nicht nur für andere einkaufen, wir können telefonieren, uns Zeit nehmen für Menschen, die sonst keine Außenkontakte haben. Wir können uns überlegen, wie wir praktische Hilfe leisten können oder zukünftige Projekte entwickeln.

Im Bereich der Kultur, wo ich zu Hause bin, trifft es sehr viele Menschen sehr hart. Das sind natürlich nicht nur die Schauspieler und Musiker, Tänzer oder bildende Künstler, das sind auch die Autoren, die Regisseure, Maskenbildner, Kostümbildner, Bühnenbildner, Licht- und Tontechniker, die Veranstalter und und und. Wir brauchen das Publikum – Vorstellungen vor leeren Zuschauerräumen sind furchtbar für uns. Aber wir bekommen jetzt so viele ermutigende Anrufe und Mails, wie sehr das Publikum auch uns vermisst. Das ist sehr wichtig und gibt uns wieder Perspektiven. Und so geht es jetzt wohl vielen Menschen in verschiedenen Branchen.

Wir brauchen kein *social distancing*. Wir brauchen körperliche Distanz, aber soziale Solidarität. Persönlich habe ich, wie viele andere, die Entschleunigung auch genossen. Keinen Termindruck zu haben ist sehr wohltuend und der Satz „ich hab zu nichts mehr Zeit“, den man so oft gehört hat, hat sich plötzlich erübrigt. Man hat die Möglichkeit, wieder einen freien Blick auf seine Beziehungen zu werfen – es wird einige Scheidungen geben, aber auch viele Menschen, denen erst durch diese Krise bewusst wird, wie kostbar eine echte Partnerschaft ist. Solidarität ist das Gebot der Stunde.

Johanna Bittenbinder

Unsere Kolumnistin ist eine bekannte deutsche Schauspielerin, in vielen Film- und Fernsehproduktionen, insbesondere in Produktionen des Bayerischen Fernsehens, zu sehen. Mit ihrem Mann Heinz-Josef Braun machte sie sich auch als Kabarettistin einen Namen.

KOLUMNE

KULTUR
K
Vision e.V.



365 Tage
Online-Kultur
auf www.kulturvision.de

KulturVision wird vom
Landkreis Miesbach
unterstützt.



KUNST UND KULTUR HABEN EINE HERAUSRAGENDE BEDEUTUNG FÜR DIE GESELLSCHAFT.

Ein lebendiges kulturelles Leben macht eine Stadt oder Gemeinde lebenswert und attraktiv.

Gerade das macht unseren Landkreis aus!

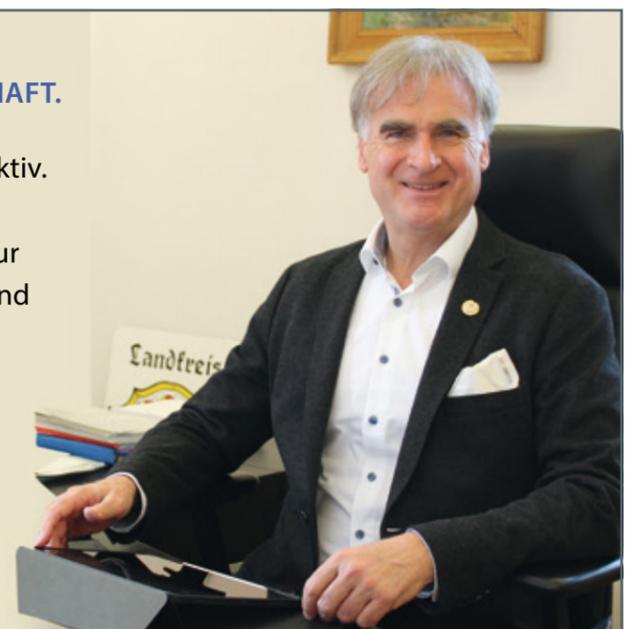
Corona zeigt, wie sehr wir Kultur für unser Zusammenleben brauchen. Kunst und Kultur sind Ausdruck des menschlichen Daseins. Sie stiften Gemeinschaft, bieten Anregung und Unterhaltung. Hieraus ergeben sich positive Wirkungen auf unsere Gesellschaft.

Für jeden einzelnen Menschen sind Kunst, Kultur und kulturelle Bildung wesentlich.

Herzlichen Dank dafür!

Ihr

Olaf von Löwis of Menar, Landrat





SCHON MIT 19 AUF SEITE 1

Der Ausnahmefotograf Michael Friedel

Michael Friedel war das Lieblingskind der deutschen Illustrierten. Er gestaltete unzählige Titelbilder von Stern, Quick, Spiegel oder GEO. Er kannte und fotografierte die Stars, die Politiker, aber er entdeckte auch Reiseziele für den Tourismus. Eine Hommage an sein Werk und an einen außergewöhnlichen Fotografen.

Der Besuch in dem großen alten Bauernhaus in Dietramszell ist überwältigend. Hier ist das Arbeitsleben eines Fotografen gesammelt, das seinesgleichen sucht. Unmengen an Büchern, Katalogen, Zeitschriften, in denen die Fotografien des gebürtigen Berliners zu sehen sind. Wenn er von seinem Fotografenleben erzählt, dann stehen sie vor einem, die Prominenten dieser Welt. Er hat für Sophia Loren eingekauft, damit sie Spaghetti kochen und ihr eine Zwiebel unter die Nase gehalten, damit sie weinen konnte. Er sperrte die Karlsbrücke in Prag mit einem Mercedes ab, um Beatles-Doubles darauf zu fotografieren. Die echten allerdings hatte er auch vor der Kamera.

Berühmt geworden sind seine Ablichtungen von Elvis Presley, Klaus Kinski, Rainer Werner Fassbinder, Claudia Cardinale und vielen, vielen anderen auf der ganzen Welt. Ihnen gehörte sein Interesse in seinen frühen Fotografenjahren. Aber Michael Friedel ist nicht als Starfotograf einzuordnen. Sein vielschichtiges Werk ist ein Spiegel seiner Persönlichkeit, seines unbändigen Dranges nach Freiheit. „Alle Fotorechte, das Copyright, sind bei mir geblieben, ich war nie angestellt. Aber ich habe immer neue Welten entdeckt“, sagt er.

Gespür für Gegenüber

Und das nicht nur in der Fotografie, denn er spielte auch bei Erich Kästner Theater. Dessen Aussage indes, er sei der Unbegabteste, machte Schluss mit der Karriere und er kehrte zur Fotografie zurück, wo er seine echte Berufung fand. Meist sei er in den ersten Jahren per Autostopp oder Fahrrad nach Italien oder Griechenland gereist. Klein habe er angefangen und seine Fotos von unterwegs per Eilboten an die Verlage geschickt, erzählt er. Es begann mit der auf Raten gekauften Leica und er hatte mit 19 seinen ersten Aufmacher im *Stern* und mit 21 seinen ersten *Spiegel*-Titel mit Elvis Presley. Es waren anfangs zumeist Straßenszenen, die er mit empathischem Interesse für die Menschen und Situationen fotografierte. Am berühmtesten wohl wurde das

Foto einer lausenden Mutter vor einem kommunistischen Parteibüro in Rom.

Sein Gespür für das Gegenüber machte ihn zu einem begehrten Fotografen, er habe gut verdient, sagt er und kaufte sich das Bauernhaus in Dietramszell. Festlegen aber ließ er sich nicht. Nachdem er für den *Stern* acht Jahre Prominente fotografiert hatte, Motto: „wer, mit wem, was, warum und wie oft“, hatte er genug von dem Thema.

„Ich war immer Reporter und habe alle fünf Jahre den Schwerpunkt gewechselt“, erzählt er. Als „destination scout“ sieht sich Michael

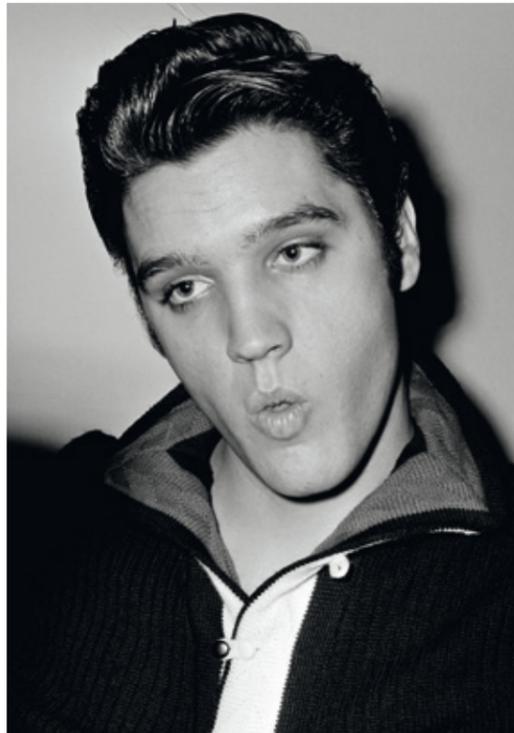
Welt der Naturvölker. „Zwei Jahre lang habe ich für *GEO* auf allen fünf Kontinenten fotografiert, in Afrika im Schweinestall gewohnt“, erinnert er sich. Einfach sei die Fotografie von Naturvölkern nicht, denn viele hätten Angst, dass man ihnen die Seele wegnimmt. Bei den Papua habe er eine Polaroidkamera dabei gehabt und ihnen seine Fotos gegeben. „Sie haben sie kurz angeschaut und ins Feuer geworfen.“

Foto auf Geldschein

Ein Foto von Michael Friedel, das er von indigenen Völkern der Xingu in Brasilien machte, schaffte es auf einen Geldschein, „250 Millionen Stück als Erstauflage“, kommentiert der

facher und die Qualität ist besser.“ Seine analoge Fotografie liegt mit 11.000 Vergrößerungen wohl sortiert in den Regalen. Mit eigenem Labor war er sein eigener Herr. Und ebenso mit dem mit seiner Frau Marion gegründeten Verlag MM Edition, wobei MM Marion und Michael bedeutet, die Verbindung von Texten und Fotos von hoher Qualität.

In dem Buch „Michael Friedel Photographs 1950-1990“ (Ausstellung Leica-Galerien) schreibt Hans-Michael Koetzle, man könne von Michael Friedel sagen, er habe drei Leben in der Fotografie gelebt. Mir kommt es so vor, als seien es viel mehr, von den südländischen



Friedel, als er in den 70er Jahren die Malediven, Mauritius und die Seychellen für den Tourismus entdeckt. Heute sind seine Bücher über die mittlerweile viel besuchten Orte des Tourismus noch immer oder immer wieder äußerst begehrt.

Ihn aber trieb es wieder fünf Jahre später in die Welt der Mode. „Das war ein Flop“, berichtet er lapidar, spießig die Arbeit für den *PLAYBOY*. Und die Frage „was trägt man dieses Jahr auf den Champs Élysées?“ habe ihn gelangweilt. Und schon machte sich der Fotograf auf in die

Fotograf. Seine Erzählungen würden mehrere Bücher füllen. So auch die Geschichte, als er Haie unter Wasser fotografierte. Dafür habe er extra tauchen gelernt, denn mit diesen Fotos könne man Tauchplätze an touristischen Orten erklären. „Ein Kollege hat die Haie gefüttert, damit ich fotografieren konnte“, erzählt er.

In Dietramszell hat sich Michael Friedel ebenso fotografisch engagiert und zum Jubiläum des Schützenvereins die Fotos beigesteuert. Heute natürlich alles digital. Zwei Jahre habe er für die Umstellung gebraucht. „Es ist ein

Straßenszenen über Fotografien von Stars und Politikern hin zu der Entdeckung touristischer Orte, hin zum Leben von Naturvölkern und letztlich zum bajuwarischen Brauchtum.

Wer das Glück hat, diesen Ausnahmefotografen und seine Geschichten kennenzulernen, wer in seinen großartigen Bildbänden blättern darf, bekommt eine Ahnung von den vielen Leben des Michael Friedel, die im Bauernhaus von Dietramszell archiviert sind.

www.michael-friedel.de

GEMEINSAM MUSIK (MÖGLICH) MACHEN

Wie Otterfing und München sich verbünden

Ende letzten Jahres schlossen sich das Pop- und Rockzentrum Oberbayern, das seinen Sitz in Otterfing hat, und die Neue Jazzschool München e.V. zusammen, um gestärkt aus der Krise zu kommen. In ihrem Credo sind sich die Kooperationspartner einig: „Miteinander ist man immer stärker. Wenn wir unsere Möglichkeiten zusammenwerfen, dann kommt etwas Gutes dabei raus.“

Ihre Wege hätten sich in den Jahren immer mal wieder gekreuzt und nun würden sie diese Verbindung nutzen, um gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen, so Stefan Späth – Künstler, Instrumentallehrer und kreativer Kopf des 2006 gegründeten Pop- und Rockzentrums Oberbayern (P.R.O.). In seinem musikalischen Leben hat er schon viele Erfahrungen gemacht, doch ist er immer wieder begierig, neue Dinge auszuprobieren oder neue Bündnisse einzugehen. Deshalb sieht er in der Zusammenarbeit für beide Seiten eine große Chance, auf der Höhe der Zeit zu sein.

Er habe die Jazzschule und ihren jetzigen Leiter Max Neissendorfer Anfang der 90er Jahre kennengelernt, als er selbst an der Münchner Musikschule „Ohrwurm“ ausgebildet wurde.

Die beiden Institute arbeiteten zusammen, doch ihre Schwerpunkte waren nicht die gleichen. Während sich hier alles um Jazzmusik ab den 30er Jahren drehte, hatte sich „Ohrwurm“ bereits auf Popmusik spezialisiert. Nebenbei sei erwähnt, dass Max Neissendorfer ein wahrer Jazzschool-Veteran ist, der schon seine Ausbildung dort gemacht hat und ihr schließlich als Dozent und Leiter erhalten blieb.

Unterricht und Workshops

Für Anfänger und Fortgeschrittene bietet das Pop- und Rockzentrum in Otterfing viele Möglichkeiten sich fortzubilden. Stefan Späth ist passionierter Pop- und Rockmusiker. Deshalb gibt er Unterricht an allen Instrumenten, die dazugehören: klassische und E-Gitarre, E-Bass, Klavier und Keyboard, Cajon, Ukulele und Didgeridoo. Außerdem organisiert er zusammen mit Theresia Siegmund, der administrativen Leiterin des P.R.O., Workshops für Bands.

Das Hobby zum Beruf machen

... können Auszubildende an der Neuen Jazzschool München. Künstlerische Berufsfachschulen gibt es in Deutschland nur in Bayern. Im Fachbereich Rock, Pop und Jazz ist die Münchner Schule sogar die einzige. Die breite, fundierte Ausbildung in den Grundlagen der

Musiklehre und im Instrumentalspiel birgt für die Absolventen viele Möglichkeiten im Berufsleben. Sie kann einerseits als Vorstufe für eine Musikhochschule genutzt werden, andererseits als Ausbildung zum Ensembleleiter und um an privaten oder öffentlichen Musikschulen zu unterrichten.

Der Schlagzeuger Moritz Moroff zum Beispiel hat sich nach einer abgeschlossenen Ausbildung zum Motorradmechaniker für die Jazzschule entschieden. Er steht nach drei Jahren Unterricht nun kurz vor dem Abschluss und will danach als professioneller Musiker arbeiten. Hannah Wilhelm kam auch erst über Umwege an das Institut. Die Sängerin schätzt es sehr, ohne große Vorkenntnisse eine Chance auf musikalische Berufsausbildung zu erhalten. Außerdem ist sie begeistert davon, dass hier alle eine Leidenschaft teilen. Durch die gemeinsamen Interessen würden sie zu einer großen Familie zusammenwachsen – Schüler wie Lehrer.

www.jazzschool.de
www.pro-otterfing.de

Verena Huber

SCHANDFLECKEN IN OASEN VERWANDELN

Der Graffitikünstler Sandro Thomas

Seit Juni vergangenen Jahres ist ein Areal in der Nähe des Holzkirchner Bahnhofs um ein Stück Kunst schöner. Die Initiative von Sandro Thomas, für die er Künstler des Landkreises mit jugendlichen Sprayern zusammenbrachte, ist ein Vorzeigeprojekt in einer Zeit, die nach kreativem Miteinander lechzt.

Viele Male ging Sandro an der unscheinbaren grauen Mauer vor dem Bahnhof, auf dem Gelände von *Isartaler Holzhaus*, vorbei. Die rechten Parolen störten ihn besonders, auch wenn sie immer wieder von der Gemeinde übermalt wurden. Der neben der Wand abgelagerte Müll tat sein Übriges, um dem Ort jede Ansehnlichkeit abzusprechen. Sandro Thomas, auch unter seinem Künstlernamen „Antik“ bekannt, fotografierte Mauer samt Müll und nahm sie in seiner Wunschliste von Orten auf, die dringend eine Verschönerung benötigen.

Kreativität als Antithese zu Sucht und psychischer Krankheit

Angefangen hatte er mit diesem Projekt der „Verwandlung von Schandflecken in Oasen“,

wie er es nennt, schon einige Jahre zuvor. Zwei Jahre brauchte er, um die Gemeinde Holzkirchen davon zu überzeugen, ihm die ersten unansehnlichen Flächen anzuvertrauen, denen er anhand von Graffiti eine neue Bestimmung zukommen lassen wollte. Es gelang ihm erst, als er ein Konzept vorstellte, das junge Menschen mit ins Spiel brachte, was sich als natürliche Entwicklung seines Lebenslaufes darstellt.

Denn als er als Jugendlicher den Boden unter den Füßen verlor, war es der Holzkirchner Verein *Vorbild Jugendlicher – Leitbild Mensch e.V.*, der ihn auffing. Zehn Jahre später kam Sandro Thomas zum Verein zurück, wieder mit offenen Händen, jedoch dieses Mal nicht, um zu nehmen, sondern um etwas zurückzugeben. Gerade sein unebener, von Schlaglöchern gekennzeichneter Weg macht es heute möglich, dass Jugendliche auf ihn zugehen. Wie er damals brauchen sie heute Vorbilder, die ihnen zeigen, dass sie es schaffen können, ein lebenswertes Leben aufzubauen. Manche von ihnen kann Sandro Thomas auch für Kunst begeistern, wobei gerade Graffiti sehr dem freien, rebellischen Geist entsprechen, der die Jugendlichen charakterisiert.

Graffitikunst bleibt rebellisch

Im Projekt „Kunst mit Abstand“, dem zweiten Graffiti-Projekt, das von Sandro Thomas geleitet wurde, trafen die Jugendlichen auf Künstler des Landkreises. 33 Meter graue Wand verwandelten sich in Kreationen unterschiedlicher Stilrichtungen. Neben den Jugendlichen waren der Einladung von Sandro Thomas, unterstützt von der Grafikerin Katharina Bourjau, weitere Künstler gefolgt: Katharina Eisenberg, Lizzy Hladik, Klaus-Peter Frank, Agnes Wieser, Sofia Horaz, Susanne Stubner, Cordula Rock und Ursula Schwarzbauer.

Ein Teil des Kunstwerkes wurde inzwischen von einem illegalen Sprayer teilweise überzeichnet. Kontrastreich fügen sich die feinen schwarzen Striche beinahe ergänzend in ein orange und gelb gehaltenes Sonnenbild. Graffitikunst bleibt eben rebellisch. Sandro Thomas wird versuchen, den in Nacht und Nebel arbeitenden Urheber des Werkes für sein nächstes Projekt zu gewinnen. Die Zustimmung der Gemeinde liegt bereits vor. Wahrscheinlich wird es eine Unterführung, an der sich Künstler und Jugendliche wieder treffen

werden. Über die Spendenaktion von *KulturVision* wird das Projekt gefördert, weitere Sponsoren sind willkommen.

Auf die Frage nach Zukunftsplänen meint Sandro Thomas, dass er keine großartigen Ziele habe, jedoch gerade dadurch Dinge entstehen würden. Er macht momentan seine zweite Ausbildung, diesmal zum Konstruktionstechniker, arbeitet weiter als Streetworker, der durch seinen Lebensweg Türen für junge Menschen öffnet und fotografiert als Graffitikünstler Antik Schandflecken, um sie später zu Oasen werden zu lassen.

An der Wand am Bahnhof wird inzwischen kaum mehr Müll abgelagert. Vielleicht liegt es an den guten „vibes“, die von dem strahlend bunten Graffitikunstwerk ausgehen. Vielleicht vertragen sich Müll und rechte Parolen einfach nicht mit Solidarität und unbändiger Freude an der Kreation.

www.kunstatelier-antik.de
www.vjlm-ev.com

Karin Sommer





Dass Kinder auch in Zeiten von Homeschooling vieles spielerisch lernen können, das beweist der Verein Schulschach Landkreis Miesbach e.V. Innerhalb weniger Wochen hat er im vergangenen Frühjahr seinen Unterricht komplett auf digital umgestellt.

„Schach – das ist doch etwas für ältere Herren.“ In unserer Gesellschaft ist dieses staubige Bild leider immer noch verbreitet. Der Schulschachverein und allem voran dessen Geschäftsführerin Diana Steiner versuchen deshalb, das Spiel bunter darzustellen. Mit ihrer eigenen Leidenschaft wecken sie die Begeisterung der Schulkinder und zeigen, dass bei den Aktionen des Vereins eine „Bomben-Stimmung“ herrscht.

Hunderte Schüler spielen Schach

Vor zehn Jahren hat alles begonnen. Gleich zu Beginn konnten die Initiatoren knapp 300 Schüler aus den Grund- und weiterführenden Schulen des Landkreises für den Schachunterricht gewinnen. Mit den Jahren stieg die Zahl sogar auf 800 an, hat sich dann aber auf circa 550 Kinder eingependelt. In Kursen zu etwa zehn Schülern erlernen sie spielerisch Regeln, Züge und Stellungen des Schachspiels. Durch Gedächtnisübungen und Rätsel trainieren sie eine genaue Beobachtungsgabe, vorausschau-

endes Denken, aber auch mit Niederlagen umzugehen – viele nützliche Kompetenzen, die sie auch später gut gebrauchen können.

Selbst die Coronakrise bringt weitere Vorteile für die Schachkinder. Im ersten Lockdown hat der Verein in kürzester Zeit sein Lehrangebot auf digital umgestellt. Entgegen mancher Bedenken kommen die Kleinen damit super zurecht. Selbst Erstklässler und teilweise Vorschulkinder können sich so den Umgang mit Computern fast mühelos aneignen. In einer Konferenz werden zuerst Themen wiederholt und schließlich neue Regeln erarbeitet, um sie dann mithilfe der Schach-Plattform Lichess in Partien auszuprobieren.

Drei goldene Regeln

Im Februar durfte ich bei einer Unterrichtsstunde dabei sein. Das Schachfieber ist mir regelrecht entgegengeweht. Thomas Walter, einer der beiden professionellen Schachlehrer, die für den Verein arbeiten, wiederholte die „drei goldenen Regeln der Eröffnung“ und erklärte das Thema „Fesselung“ anhand anschaulicher Beispiele. Begierig Neues zu lernen, wussten die Kinder oftmals die Antwort schon, obwohl der Lehrer seine Frage noch gar nicht gestellt hatte. Selbst ich ertappte mich ständig beim

Mitraten der richtigen Stellung der Figuren. Ein Satz, der mir als Schachläi in am besten im Gedächtnis geblieben ist, lautet: „Wir wollen mit allen Figuren spielen.“

Das Wir-Gefühl

... und das Miteinander werden im Verein stark gefördert. Den Initiatoren ist es wichtig, jedem Kind Schachspielen zu ermöglichen. So wurde in den Mittelschulen des Landkreises ein Stipendium für Schulschach ausgeschrieben. Dank des Lions Club am Tegernsee, der Hauptsponsor dieses Projekts ist, haben nun 15 Kinder die Gelegenheit, kostenlosen Unterricht zu erhalten und tolle Aktivitäten zu erleben.

Aber auch alle anderen Schachschüler profitieren von den Aktionen, die der Verein durchführt. Es gibt Schachturniere mit über 150 Kindern oder Familienturniere, bei denen die Kleinen mit ihren Eltern oder Großeltern im Team spielen – die Siegerehrung darf natürlich nicht fehlen. Außerdem werden Schachausstellungen und Museumsbesuche organisiert. Gute Laune ist hier auf jeden Fall garantiert.

www.schulschach-mb.de

Verena Huber

SCHACH MATT MACHTS!

*Lernen von
zu Hause*

DIE GROSSE LUST AM SCHREIBEN

*Die Jungautorinnen
Lisa und Fiona
aus Holzkirchen*

Lisa Horn und Fiona Eder, beide 14, Freundinnen und Gymnasiastinnen, verbindet eine ganz besondere Leidenschaft: das Schreiben. Natürlich frönen sie auch Hobbies wie Schwimmen, Reiten und Leichtathletik, aber das Schreiben hat es ihnen angetan. „Cool“ sei es und mache richtig Spaß.

Bei unserem virtuellen Gespräch erzählen sie munter und ohne Scheu von ihren ersten Erfahrungen. Lisa hat immer schon gerne Geschichten aufgeschrieben. Als kleines Kind habe sie kurze Geschichten über Kuscheltiere verfasst, berichtet sie. „Ich mag es, meine eigene Welt zu entwerfen, eine Welt, in der alles so ist, wie ich es mir vorgestellt habe.“ Und Fiona ergänzt: „Ich habe gemeinsam mit Freunden Geschichten geschrieben. Das hat mir immer viel Spaß gemacht.“

Im vergangenen Schuljahr nahmen Klassen des Gymnasiums Holzkirchen am Zeitungs-

projekt des Münchner Merkur teil. Dabei erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler anhand von Artikeln journalistische Schreibformen. Neben den Aufsätzen, die im Unterricht auf dem Lehrplan stehen wie dem Verfassen von Berichten, Erörterungen, Nachrichten oder Textzusammenfassungen, kam das den beiden schreibbegeisterten Teenagern sehr entgegen. Inzwischen sind im Jahresbericht der Schule auch Texte von Lisa Horn und Fiona Eder erschienen.

Über HELP zu KulturVision

Auf meine Frage, wie die beiden denn mit dem Verein KulturVision in Kontakt gekommen seien, berichten Lisa und Fiona von HELP, einer Initiative der Bürgerstiftung Holzkirchen zur Unterstützung der Arbeit von Ehrenamtlichen, bei der sie einfach angefragt hätten. Durch die Vermittlung von Anke Bahr seien sie auf KulturVision aufmerksam geworden und ja, nun hätten sie online auch schon einige Artikel veröffentlicht.



In Coronazeiten waren es Beiträge aus dem Erfahrungsschatz eines „neuen Schullebens“ mit Homeschooling und täglichen, stundenlangen, anstrengenden Videokonferenzen. Verständlich, dass Lisa und Fiona sich nach Präsenzunterricht und persönlichen Kontakten sehnen. Die Berichte für das Online-Magazin waren aber zweifellos eine „schöne Sache“. Schließlich durften sie nach Herzenslust recherchieren, Freundinnen befragen, deren Antworten zusammenstellen und auch ihre eigene Meinung einbringen. Das war wichtig für die beiden Jungautorinnen.

Gerne würden die Mädchen auch weiter für den Verein schreiben, wobei der Themenauswahl derzeit durchaus Grenzen gesetzt sind. Grund-

sätzlich stehen sie vielen Themen offen gegenüber, würden sich auch freuen, auf Veranstaltungen in Holzkirchen zu gehen und darüber zu berichten. Da wird es nach dem Ende der Pandemie sicher jede Menge Filme, Konzerte, Lesungen, Theaterstücke für engagierte, begeisterungsfähige junge Menschen geben, deren Geschichten und Texte auch andere Jugendliche „cool“ und anregend finden.

www.buergerstiftung-holzkirchen.de/help

Monika Hept



GUT GEFÜLLTER SPENDENTOPF

Förderung für sechs kreative Projekte

Gerade in einer so schwierigen Zeit wie in der Pandemie steht für den Verein KulturVision die Solidarität mit den Künstlern der Region an oberster Stelle. Aus diesem Gedanken heraus entstand auf Vorschlag von der Alpenregion Tegernsee Schliersee (ATS) letztes Jahr die Idee der Weihnachtskulturspende.

Unter dem Motto „KULTUR muss ÜBERleben, damit wir nach Corona wieder Kultur ERleben können“ wurden in der Presse und auf der Website von KulturVision Firmen und Privatpersonen um Spenden für kreative kulturelle Projekte gebeten.

Gleichzeitig gab es auch einen Aufruf an Künstler und Künstlergruppen, sich um eine Förderung aus diesem Spendentopf zu bewerben. Einzige Bedingung: Das Geld sollte zweckgebunden für ein geplantes Projekt eingesetzt werden, das auf verschiedenartige Weise der Allgemeinheit zugutekommt.

Sechs Anträge gingen bei KulturVision ein – so bunt und verschieden, wie Kunst nur sein kann: Der Gitarrist **Berni Prüflinger** bat zusammen mit dem **Machado Quartett** um Förderung einer CD-Produktion, die eine interessante soziale Grundidee hat: die Betrachtung der Frau in Zeitgeschichte und Gesellschaft. So wird es zum Beispiel ein Stück über die junge mutige Müllerin „La Mulinera“ aus Manuel de Fallas Oper „El Sombrero de tres picos“ geben und eine Eigenkomposition „Lebenslieder“, in der Berni Prüflinger die Familiengeschichte seiner Frau über vier Generationen beschreibt.



Ein „Platz der Menschenrechte“

Einen ganz anderen Ansatz hat der Fotograf und Grafiker **Manfred Lehner**, der fünf Tafeln und zwei Bodenplatten mit dem Text der 30 Menschenrechte gestalten will. Sie sollen im Rahmen des für Juli geplanten Festivals für Menschenrechte auf dem Vorplatz des KULTUR im Oberbräu in Holzkirchen installiert werden und ihn zum „Platz der Menschenrechte“ machen.

Das Projekt von **Birgit Hacklinger**, dem **ADFC Miesbach** und dem **Verein Werkstatt** soll nur einen Nachmittag dauern und dann in den Köpfen der Menschen weiterleben. Sie planen am 19. Juni eine Radltour, die von Miesbach über Weyarn, Neukirchen und Pienzenau zurück zum Ausgangspunkt führt. Unterwegs, auf dem Miesbacher Marktplatz, in der WeyHalla und an anderen Plätzen, werden acht bis zwölf Künstler mit Musik, Akrobatik und Lesungen ihr Können präsentieren. Bleibt nur die Hoffnung, dass Corona und die damit verbundenen Einschränkungen den Organisatoren keinen Strich durch die Rechnung machen.

Auf Straßenkunst im erweiterten Sinne setzen auch **Lydia Starkulla** mit ihrem **ensemble peripher** und **Christiane Ahlhelm** mit ihrem **Theater Kunstdünger**. Unter dem Titel „Schaufenster-Bühne“ planen sie in Holzkirchner Schaufenstern unterhaltsame Spielereien, lustige Gedichte, Wortkunst und kleine Konzerte. Sie spielen dabei viersicher hinter der Scheibe, der Ton wird per Lautsprecher auf die Straße übertragen. Die Kürze der Darbietungen und eigens eingesetzte Helfer sorgen dafür, dass vor dem Schaufenster kein Menschauflauf entsteht, Masken getragen und alle anderen Corona-Vorschriften beachtet werden.

Um Menschaufläufe muss sich der ehemalige Segelweltmeister **Wolf Stadler** keine Sorgen machen. Er will auf dem Tegernsee ein oder zwei Segelschiffe zur Verfügung stellen, deren Segel von der Künstlerin **Agnes Wieser** bemalt werden. Motive sind bedrohte Tier- und Pflanzenarten, und der Schutz der Natur soll passend zu diesen Blickfängen mit einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit einmal mehr ins Bewusstsein gerückt werden.

Sandro Thomas hat sich mit dem **Verein Vorbild Jugendlicher – Leitbild Mensch (VJLM eV)** Großes vorgenommen. Zusammen mit einigen Künstlern aus der Region und Jugendlichen, die in dem Verein organisiert sind, möchte er der Tristesse einer Unterführung in Holzkirchen mit einem bunten, großflächigen Kunstwerk entgegenreten.

Kein Antragsteller geht leer aus

Als am Einsendeschluss der Aktion die sechs Anträge bei KulturVision vorlagen, waren sich die Vorstände und Beiräte schnell einig, dass es weder einer Jury noch eines umständlichen Auswahlverfahrens bedürfe. An Spenden waren insgesamt 5.730 € eingegangen, die vom Verein aus eigenen Mitteln auf rund 6.000 € aufgestockt wurden. Jeder Antragsteller wird, sofern er entsprechende Ausgaben für sein Projekt nachweist, mit 1.000 € unterstützt. KulturVision führt seine Spendenaktion zugunsten neuer kreativer Projekte weiter.

Allen Kreativen herzlichen Glückwunsch zu diesen wunderbaren Ideen.

Marc Tügel



BÜHNE. BAR. RESTAURANT. CASINO.

DAS GLÜCK wohnt am TEGERNSEE

BAYERN'S GRÖSSTE SPIELBANK

SPIELBANK BAD WIESSEE
www.spielbanken-bayern.de

Glücksspiel kann süchtig machen. Spielteilnahme ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de

DIE INTENSITÄT DES LEBENS

Der Filmmacher Walter Steffen



Wir führen unser Gespräch auf einem aufgelassenen Friedhof an der Kirche von Seeshaupt, dem Lieblingsplatz von Walter Steffen. Der Friedhof als Zeichen des ewigen Wandels dient als Symbol für das Leben eines Rebellen, eines weithin bekannten und erfolgreichen Filmmachers, der seine Inspiration einer besonderen Begabung verdankt.

Er habe sich schon als Kind viel mit dem Tod befasst, dann aber gemerkt, dass dieser in der Welt der Erwachsenen angstbesetzt sei. Wie viele Kinder habe er Engel, Geister und Gespenster gesehen und habe Traum und Wirklichkeit schwer unterscheiden können. Die Eltern schleppten ihn zu Ärzten und Therapeuten, aber seine Traumwelt, die gebe es heute noch.

„Geschichten erzählen, das ist meine Welt“, sagt der 65-Jährige, „und die müssen sich nicht in der Wirklichkeit manifestieren“. Die Inspiration, das ist für den Filmmacher ganz klar, komme für ihn aus der Verbindung zum Unbewussten und damit zur ganzen Welt im Diesseits und Jenseits. Und diese Inspiration dränge nach draußen, müsse sich Platz verschaffen. „Das ist Fluch und Freude des Künstlers“, konstatiert er.

Sein Weg begann im Kino in Oberstdorf. „Das war der Ort, wo meine zwei Welten Traum und Wirklichkeit zusammenfielen“, sagt er. Nachdem er „Mary Poppins“ gesehen hatte, war klar, „ich will Geschichten erzählen und mit den Menschen teilen“. Mit 13 Jahren begann Walter Steffen zu schreiben, zu fotografieren und zu filmen. Das Jahr 1968 prägte ihn. „Ich wurde zum Rebellen und stellte alles infrage“,

sagt er und habe mit „allem was dazugehört an Erfahrungen“ teilgenommen.

Lohnenswerte Utopie

Deshalb schmiss er auch die Schule, denn die mache ja den Menschen zum willfähigen Bürger, habe er gedacht. Er war Hafen- und Fabrikarbeiter, schloss dann aber doch die FOS ab und wurde in einer viel besuchten Hütte am Heilbronner Weg zum jüngsten Hüttenwirt des Alpenvereins. Damals haben ihn die politischen Umbrüche der 68er und die Kultur der Hippies fasziniert, erzählt er. „Dass Menschen erkennen, dass wir alle Brüder und Schwestern sind, ist bis heute eine lohnenswerte Utopie.“

Dann aber habe er wieder das Schreiben und Filmen intensiviert, auch wenn seine Bewerbungen auf der Filmhochschule Berlin fehlgeschlugen. Ein Volontariat bei Regisseur Michael Verhoeven brachte Walter Steffen die Ausbildung im Filmgeschäft. Er arbeitete als Aufnahmeleiter, Produktionsleiter, Regieassistent, Cutter, Beleuchter, Kameramann. Mit diesem Wissen konnte er ab 1985 sowohl mit einer Anstellung als Autor und Regisseur für Industrie- und Imagefilme sein Geld verdienen als auch dieses immer wieder in eigene erfolgreiche Kurzfilme stecken.

Der Unfalltod seines älteren Bruders war ein tiefer Einschnitt in seinem Leben. Ihm wurde die Endlichkeit des Lebens und die damit verbundene Aufgabe, es nicht zu vergeuden, schmerzlich bewusst. Ihm sei klar geworden, sagt er, dass er Filme über Maschinen und Produkte statt über Menschen machte. Inzwischen hatte er Manfred Birkel kennengelernt. Mit ihm schrieb er in 15 Jahren mehr als 50 erfolgreiche Drehbücher für Filme und TV-Serien. Produzenten und Redaktionen von Film und Fernsehen gaben sich die Klinke in die Hand.

Alphörner im Rucksack

Als aber in der Branche der Umgangston mit Autoren rauer, das Autorenduo letztlich aus der selbst entwickelten TV-Serie herausgekegelt wurde, entschied sich Walter Steffen, „Film“ an den Nagel zu hängen. Er eröffnete mit seiner Frau einen Weinhandel und baute ein Haus mit Lokal in Seeshaupt. Aber seine Ideen wollten sich nach wie vor Luft machen. Er wurde krank und entschied sich, seine eigenen Filme zu produzieren. In den vergangenen 15 Jahren produzierte Walter Steffen 14 überaus erfolgreiche Kino-Dokumentarfilme, meist mit Bezug zum Oberland. Tom Modlinger vom FoolsKINO Holzkirchen schwärmt: „Großartige Filme.“ Kürzlich wurde sein Film „Alpgeister“

in Bozen ausgezeichnet. Sein aktueller Film „Auf Tour zu Fuß“ über Matthias Schriefl und Johannes Bär, zwei erfolgreiche Jazzmusiker, die in Coronazeiten über die Berge gehen und in Hütten musizieren, kommt im September in die Kinos. Walter Steffen erzählt: „Die gehen mit Alphörnern im Rucksack und entführen die Zuhörer in die Welt des Jazz.“

Obwohl seine Filme auf Festivals und in Kinos zu den erfolgreichsten Filmen in Bayern wurden, sind sie im Fernsehen kaum zu sehen. Walter Steffen, immer noch ein Rebell, gründete kurzerhand mit Steffen Mühlstein seinen eigenen Fernsehsender. Seit einem Jahr ist OLAtv.de online und bringt auf das Oberland zugeschnittene Beiträge, auch aus dem Landkreis Miesbach. Als Medienpartner für das Jugendfilmfestival „Flimmern und Rauschen“, will OLAtv.de junge Filmer fördern. Erklärtes Ziel von Walter Steffen ist es, in seinem Sender neben seinen eigenen Filmen Kolleginnen und Kollegen Raum für eine unabhängige Filmszene zu verschaffen. So ist auch der Film der Valleyer Filmmacherin Nani Mahlo „Ignaz Apfelboeck“ präsent.

Inzwischen ist die Sonne hinter der Kirche von Seeshaupt verschwunden, es wird kühl. Walter Steffen schaut zur Kirche, rutscht von der Steinmauer und sagt: „Es ging und geht mir bis heute um Intensität und diese entsteht durch die Endlichkeit unserer wundervollen Existenz. Doch kommt sie nicht von allein, für ein intensives Leben muss mensch schon etwas tun.“

www.olatv.de

Monika Ziegler



Marktplatz 19 · 83714 Miesbach
Tel. 0 80 25 18 43 · www.dasbuchammarkt.de
info@dasbuchammarkt.de

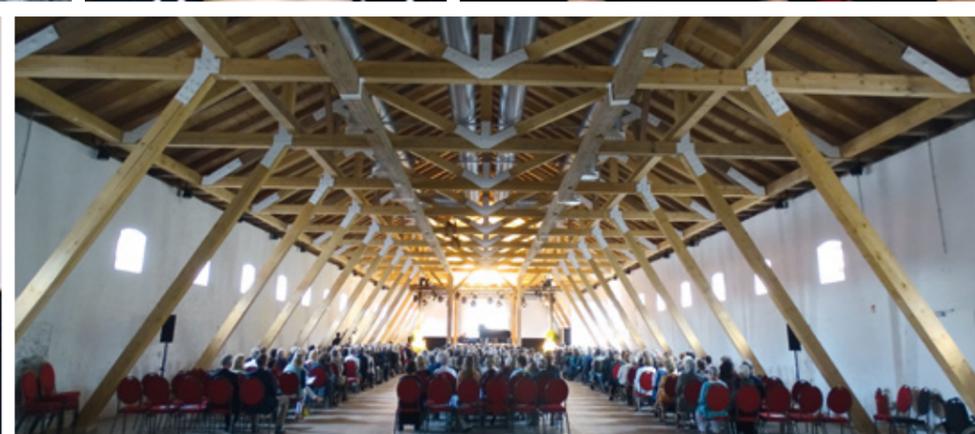
Otterfinger Kulturwoche 2021

30.10. bis 6.11.2021

Aktuelle Infos gibt's vorab im Internet

www.otterfingerkulturwoche.de

Michael Lerchenberg & Jost Hecker # Shevlin Quartett
Vielsaitig # Dr.Döblingers Kasperltheater
Die drei Damen # Christopher Köhler # Braun und Murr # Volxgesang # ReimRausch



DAS BESTE AUS ZWEI JAHREN

32. Internationales Musikfest Kreuth

Das Internationale Musikfest Kreuth am Tegernsee wird vom 15. bis 24. Juli 2021 stattfinden. Notfalls mit weniger Publikum, notfalls in gekürzter Form, aber mit gleichbleibend hoher Qualität und einigen Extras. Helge Augstein, künstlerischer Leiter des Festivals, erklärt im Interview den Stand der Planungen.

KB: Sie sind optimistisch, dass trotz Pandemie das Musikfest stattfinden kann?

HA: Unser Hauptpublikum dürfte im Sommer geimpft sein. Mit Sicherheitskonzept, also Abstand und daher mit finanziellem Verlust, wird es Konzerte geben. Wieviel Publikum und wie lang die Konzerte sein werden, müssen wir später entscheiden. Aber wenn wir nichts tun, das wäre schlimm. Wir brauchen wieder Live-Konzerte.

KB: Das aufgelegte Programm 2021 unterscheidet sich von dem abgesagten im vergangenen Jahr.

HA: Wir konnten nicht alles nahtlos übernehmen, weil einige der hochkarätigen Künstler bereits für 2021 ausgeplant waren. Zudem hatten wir schon Verträge mit Musikern für 2021 abgeschlossen. Die Pandemie hat ja unsere Branche komplett durcheinandergeraubelt.

KB: Aber einige Programmpunkte konnten erhalten werden, wie etwa das Abschlusskonzert mit der Violinistin Isabelle Faust und Ensemble mit einem barocken Programm.

HA: Wie durch ein Wunder konnten wir dieses Konzert retten, denn da hatten wir bei diesen Superstars die geringste Hoffnung. Durch die für 2021 geplante CD-Aufnahme des Programms konnten wir ein Konzert direkt davor realisieren.

Programm aus einem Guss

KB: Was sind denn Ihre persönlichen Highlights?

HA: Da tu ich mich schwer, denn das Programm ist mein Baby und aus einem Guss. Das Eröffnungskonzert ist eine tolle Geschichte mit dem Stuttgarter Kammerorchester und der Sängerin Okka von der Damerau mit den Wesendonck-Liedern. Zudem haben wir mit Jan Lisiecki einen der weltbesten Pianisten dabei.

KB: Wieder dabei sein wird auch der Pianist Kit Armstrong, der als Solist 2020 vorgesehen war.

HA: Wir hatten schon die Zusage von Jan Lisiecki für 2021 und zwei Klavierabende gehen nicht. Aber durch eine glückliche Fügung konnten wir Kit Armstrong und Daniel Müller-Schott zu einem Duo für Violoncello und Klavier kombinieren.

KB: Auch das Armida Quartett war 2020 geplant, ist jetzt aber in anderer Formation vertreten.

HA: Durch die Verbindung mit der großartigen Klarinetistin Sabine Meyer ist uns eine zweite Kombination geglückt, die wir durch eine Verlegung verwirklichen konnten.

KB: Geblieben ist das Kinderkonzert, mit dem Sie die junge Generation an klassische Musik heranführen wollen.

HA: Erstmals gibt es ein Konzert für Kinder im Alter zwischen sechs und zwölf Jahren – wenn das ein Erfolg wird, würden wir solche Konzerte gerne regelmäßig veranstalten.

KB: Sie konnten auch das Konzert der Barocktrompeten Berlin wieder aufnehmen, allerdings nicht auf Schloss Ringberg.

HA: Wir bekommen Schloss Ringberg nur alle zwei Jahre und hatten das Konzert in der Molkehalle von Wildbad Kreuth geplant, das klappte leider auch nicht und so wird es bei schönem Wetter im Innenhof von Gut Kaltenbrunn stattfinden, alternativ in der Tenne.

Konzert für Marc Chagall

KB: Ganz neu ist in diesem Jahr die Kooperation mit der Olaf Gulbrandsen Gesellschaft und deren Vorsitzendem Michael Beck.

HA: Es gab in der Vergangenheit schon zweimal eine Verbindung von bildender Kunst und Musik beim Musikfest Kreuth. Diese Idee wollen wir fortsetzen und haben in diesem Jahr gemeinsam mit Michael Beck ein „Konzert für Marc Chagall“ mit den Zwillingen Alexander und Daniel Gurfinkel (Klarinette) am 17. Juli geplant.

KB: Also erwartet die Besucher wiederum ein hochkarätiges Musikfest.

HA: Man könnte auf neudeutsch sagen „the best of two years“. Das wird sicher etwas Besonderes.

www.musikfest-kreuth.de

Das Gespräch führte Monika Ziegler



online
für Sie!

Miesbacher Stadtgeschichten

Außergewöhnliches über Menschen, Projekte und Aktionen. Lesen Sie rein!

www.miesbach-tourismus.de

A.R. Gurney

ser Glöckchen... geht mir einfach nicht aus dem Kopf. Es war kein großer Erfolg, aber... nur das Du... das ganze Wochen... Ende... hilt bei uns... ständige Ein

Love Letters

Theresia Benda-Pelzer | Michael Pelzer
Regie: Steffi Baier

KULTUR ZENTRUM WAITZINGER KELLER MIESBACH

Demnächst im Kulturzentrum Waitzinger Keller
www.waitzinger-keller.de
08025 7000-0



DIE ENDLICHKEIT DES DASEINS

*Eine Kulturbegegnung:
Physiker Rainer Sachs und Glaskünstler Florian Lechner*

Ein bildender Künstler, der sich für Musik und Physik interessiert und ein Physiker, der sich für Natur und Kultur öffnet, treffen aufeinander. In dem Begegnungsraum zwischen ihren Professionen wollen sie eigentlich über Glas, Klang und Licht sprechen, aber dann gibt es einen ohrenbetäubenden Knall.

Wir sitzen neben der großen Werkstatthalle in gehörigem Abstand um den großen langen Holztisch. Zum Aufwärmen erzählt Florian Lechner, wie der Miesbacher Architekt Alexander von Branca ihm zum Durchbruch bei der Anerkennung seiner Glasarbeiten im Öffentlichen Raum verholfen habe. Rainer Sachs berichtet von seiner Arbeit als Risikoberechner bei einer Versicherung und dass man Unsicherheiten nicht immer in Zahlen ausdrücken könne. „Ich ringe mit der Frage, was kann man aus der Auseinandersetzung mit Kunst und Natur lernen, um mit Umbrüchen in der Welt besser umgehen zu können.“ Man brauche dafür einen radikalen Perspektivwechsel, denn noch mehr Daten und noch mehr Künstliche Intelligenz, also immer mehr von demselben, bringe uns sicher in Krisenzeiten nicht weiter.

Seine Arbeit mit Glas habe ihn die permanente Präsenz von Unsicherheit gelehrt, stimmt der Glaskünstler dem Physiker zu. „Da gibt es nichts Endgültiges, sondern stetige Zerbrechlichkeit.“ Die Schule des Glases bedeute gesteigerte Achtsamkeit. In diesem Augenblick knallt es. Veronika Lechner, die Ehefrau des Künstlers, teilt uns mit, dass eine 170 Kilogramm schwere Scheibe aus optischem Glas in der Werkstatt von sich aus explodiert sei.

Achtsamkeit oberstes Anliegen

Bewegt von diesem einzigartigen Ereignis sitzen wir stumm beieinander. „In meinem Leben das erste Mal, dass ich eine solche Explosion

erlebe“, sagt Florian Lechner, „offenbar kleinste Metalleinschlüsse im optischen Glas, die sich der inneren Spannung durch Entladung entzogen haben. Das hat etwas Berührendes“, und beweise, dass Achtsamkeit oberstes Anliegen sein müsse. Dies aber widerstrebe dem verordneten Zeitgeist, der auf „schneller“ und Konsum gerichtet sei.

Die Wirtschaft, so ergänzt Rainer Sachs, habe noch zu wenig einen konstruktiven Umgang mit Unsicherheit oder Fragilität aufgenommen,



„aber wir müssen sie wertschätzen, denn sie werden nicht weggehen“. Und deshalb sei das Glas eine Extremschulung, übernimmt Florian Lechner den Gedanken, „denn es entzieht sich der Berechenbarkeit“. Der Künstler geht einen Schritt weiter und prognostiziert, dass letztlich ein Ziel des Glases im Zerbrechen liege und damit das menschliche Bewusstsein schulen könne, dass auch der Mensch endlich sei. Der Physiker würde sagen, dass dies eines der Grundprinzipien der Thermodynamik sei, schaltet sich Rainer Sachs ein, dass nämlich die Unordnung zunimmt. Niemals würden sich

die Scherben von selbst wieder zusammenfügen. Die Endlichkeit des Lebens indes kratze am Narzissmus des Menschen, biete aber die Chance zu lernen.

Florian Lechner hatte im Herbst eine viel beachtete Ausstellung seiner faszinierenden Glasarbeiten in München in der Galerie Handwerk mit dem provokanten Titel „Materialisiertes Licht“.

Darauf springt der Physiker an. Natürlich gebe es das Energie-Masse-Äquivalent, sagt er, aber



da Licht keine Ruhemasse habe, irritiere ihn der Titel schon. „Licht kann man nicht als Materie erfahren“, stellt er fest, vielleicht käme der Titel „begreifbares Licht“ der Sache näher. Er allerdings erfahre Licht eher als Fluidum. „Ich habe eine physische Empfindung von Licht, es fließt um mich herum und ist anders in den bayrischen Bergen als in Griechenland.“

Transzendenz des Lichtes

Dem kann Florian Lechner nur zustimmen, denn er hatte als Jugendlicher seine erste Lichteinfahrung in der Kathedrale von Chartres, als er durch

die Westfenster in Licht eingetaucht wurde. Diese kosmische Botschaft oder Transzendenz des Lichtes sei leider heute durch die Schutzverglasung zerstört, bedauert der Künstler.

Wir gehen in die Werkstatthalle und stehen vor einem Haufen zersplitterten Glases. Dahinter erhebt sich das große begehbare Oval aus Glasscheiben, dessen Eingang auch zersplittert ist. Es stand einmal am ehemaligen Arbeitsplatz des Risikoforschers Rainer Sachs in der Münchener Rückversicherung. In der Mitte steht eine große ovale Glasschale, in die Florian Lechner eine Holzkugel wirft. Sie erzeugt einen Klang, aber nur wenn sie an den Rand der Schale rollt, in der Mitte ist sie aufgrund fehlender Schwingung still. Wie beim Menschen, sagt der Künstler, wir kommunizieren nach außen, aber ruhen in unserer Mitte.

Dieses Thema will Rainer Sachs noch weiter fassen. „Wir kommunizieren über Schall, aber auch visuell und über Spüren und Riechen, die Begegnung aber findet im Außen statt, das müsste man sichtbar machen.“ Wir sehen andere Glasarbeiten des Künstlers in einem Raum, in dem auch ein Flügel steht, denn er verbindet gern seine Klänge mit Musik. Während er uns jetzt mit Klängen am Glas berührt, meint er: „Man müsste auch das Klangbild sichtbar machen und die Bewegung der Kugel in der Schale abbilden können.“

Die erste Begegnung zwischen dem Künstler und dem Physiker könnte der Beginn einer fruchtbaren Zusammenarbeit sein. Sie erhielt durch die unvorhersehbare Explosion eine besondere Dimension, das gläserne Beispiel zeigte die Endlichkeit allen Daseins.

florianlechner.de

Monika Ziegler



KULTURZENTRUM
WAITZINGER  KELLER
MIESBACH

Wir hoffen auf einen
baldigen Neustart!

Kulturzentrum Waitzinger Keller Miesbach
Schlierseer Str. 16 | 83714 Miesbach | Tel. 08025 7000-0
ticket@waitzinger-keller.de | www.waitzinger-keller.de



Kultur
hautnah
erleben

Mit diesen **Kulturtipps** wollen wir einen Überblick über einige geplante Veranstaltungen geben und hoffen, dass sie stattfinden können.



Für **KULTUR im Oberbräu Holzkirchen** inszeniert Julia Dippel vom Fools-Ensemble des Freien Landestheaters Bayern das Zweipersonenstück „Mein Mann ist die Schönste“ von Pierre Badan. Eine Geschichte um Lieselotte von der Pfalz und Philippe von Orléans. Es spielen Melanie Renz und Christoph Vetter. Ob im Sommertheater die geplante Komödie von Nikolai Gogol gespielt werden kann, sei ungewiss, sagt Kulturhauschefin Ingrid Huber. Zudem ist die Neuinszenierung „Schleichweg“ von Theater Kunstdünger geplant.
www.kultur-im-oberbraeu.de



Das **Kulturzentrum Waitzinger Keller Miesbach** plant mehrere Neuinszenierungen. Unter anderem wird Regisseurin Steffi Baier „Love Letters“ von A.R. Gurney mit Theresia Benda-Pelzer als A.R. Gurney und Michael Pelzer als Andres Makepeace Ladd III auf die Bühne bringen, ein ideales Coronastück, da beide Hauptdarsteller aus einem Haushalt kommen.
www.waitzinger-keller.de



Den geglückten Neubau von **St. Josef Holzkirchen** mit Leben füllen, das ist der Wunsch von Seelsorgeteam, Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat. Das Programm wird auch 2021 fortgeführt werden. Unter anderem gibt es am 11.06. ein Chorkonzert mit dem Regenbogenchor München und cantica nova plant am 27.06. ein Sommerkonzert. Andrea Wehrmann ist mit ihrem Gesamtkunstwerk 12 Monate 12 Bilder 12 Lieder am 11.09. zu hören.
www.pv-holzkirchen-warngau.de



Im **bayerischen Paradies – 150 Jahre Die G'schicht' von Brandner Kasper** ist der Titel einer Sonderausstellung vom 16.05. bis 03.10.2021 im Museum Tegernseer Tal, Tegernsee. Das bayerische Paradies siedelt Franz von Kobell in seiner Originalfassung der "G'schicht' von Brandner Kasper" nicht ohne Grund im Tegernseer Tal an. Seine Erzählung, in der der lebenslustige Kasper den Boandlkramer beim Kartln mit Kerschgeist betrügt, spielt mit den bayerischen Jenseitsvorstellungen. Der vielfach begabte Mineraloge Kobell schuf ein Werk, das bis heute zu Neuinterpretationen anregt.
www.museumtegernseertal.de



Das **Podium für Junge Solisten** startet seine Konzertreihe 2021 im Barocksaal Tegernsee am 20.05.2021 mit einem Chopin Klavierabend mit Hyelee Kang.
www.podium-fuer-junge-solisten.de



Die **Musik bei Kerzenschein**, organisiert von Kantorin Andrea Wehrmann, findet wieder vom 06.07. bis 31.08.2021 jeweils dienstags 20 Uhr in der Christuskirche Schliersee statt. Die einzelnen Termine entnehmen Sie unserem online Veranstaltungskalender.
www.kulturvision-aktuell.de/kulturkalender



Zur **2. Grünen Galerie** am 10.07.2021 11 bis 19 Uhr lädt Andrea Bahr in Elbach/Fischbachau ein. In einem naturbelassenen Garten sind Bilder, Skulpturen, Fotografien, Deko- und Gebrauchsartikel zu sehen und Besucher können Künstlern bei der Entstehung ihrer Werke zusehen.



Das **Festival für Menschenrechte – jetzt erst recht** ist vom 16. bis 18.07.2021 in Holzkirchen als Abschlussveranstaltung von *anders wachen*, 5. Zyklus geplant. Im Mittelpunkt steht die Gestaltung des Platzes für Menschenrechte am KULTUR im Oberbräu mit Tafeln und einer Bodenplatte. Ein kultureller Eröffnungsabend, eine Kunstausstellung und ein Theaterabend sind vorgesehen. Darüber hinaus soll eine Reihe von Veranstaltungen wie Filme und Lesungen thematisch auf das Festival vorbereiten.



Die Uraufführung der Neukomposition zum Film **Der Klosterjäger** findet am 25./26.07.2021 im Seeforum, Rottach-Egern statt. Vor 101 Jahren starb der Schriftsteller Ludwig Ganghofer. Kaum bekannt ist jedoch, dass seine Romane mit die ersten waren, die auch verfilmt wurden. Einer dieser Filme ist „Der Klosterjäger“, der am 20.11.1920 Premiere hatte. Anlässlich des doppelten Jubiläums wurde der Film restauriert und Thomas Rebensburg hat exklusiv eine neue Musik für 13 Instrumental-Solisten geschrieben.



Die **67. Kunstausstellung Bayrischzell** findet vom 14.08. bis 05.09.2021 im Schulhaus Bayrischzell, ohne Vernissage und ohne Konzert „Langer Abend der Kunst“ statt. Öffnungszeiten: Di-Sa 13-18 Uhr, So und Feiertag 11-18 Uhr.
www.kunstausstellungbayrischzell.de



Zum **100. Todestag von Ludwig Thoma** findet am 25./26.08.2021 im Kulturzentrum Waitzinger Keller Miesbach ein wissenschaftliches Kolloquium statt. Am 25.08., dem „Ludwigstag“ gibt's ein amüsant-unterhaltsames Programm, unter anderem mit dem Zither-Manä sowie Schauspielerinnen Stefanie von Poser. Am 26.08. folgen hochkarätige wissenschaftliche Vorträge, die den Schriftsteller Ludwig Thoma in seiner Komplexität in einem zeitgemäßen Kontext betrachten und einordnen.



Die Premiere **Lange Nacht der Kunst** ist für 17./18.09.2021, 13 bis 22 Uhr rund um den Tegernsee vorgesehen. Die vier Museen am Tegernsee (Museum Jagerhaus Gmund, Olaf Gulbransson Museum Tegernsee, Museum Tegernseer Tal und Museum im Gsothhaber Hof/Kutschenmuseum Rottach-Egern) sowie Galerien und Künstlerateliers öffnen ihre Türen. Dazu gibt's eine digitale Quiz-Rallye.

Laufende Ausstellung mit bekannten Künstlern und exklusive Wohnaccessoires!



43 Jahre



ANTIQUITÄTEN ZAHN
WOHNEN & LEBEN SEIT 1978

Rosenheimer Landstr. 8 · 85653 Aying/Peiß · Tel 08095 1810 · Fax 08095 2850
Mi-Fr 9.00-18.30 Uhr und Sa 9.00-16.00 Uhr www.antik-zahn.de

Tradition und Moderne seit über 100 Jahren



Schreinerei
RAUFFER

Ihr Partner,
wenn es um stilvolle
Einrichtung geht!

83730 Fischbachau · 08028/2331 · www.schreinerei-rauffer.de

Kulturtipps der Redaktion



Bereits am 17.09. wird die **Tegernseer Kunstausstellung** eröffnet, die von Eva Knevels kuratiert ist. Die Präsentation im Alten Schalthaus ist bis zum 03.10. zu sehen.



Die **48. Tegernseer Woche – Kultur und Brauchtum im Tegernseer Tal** ist vom 23.09. bis 03.10.2021 geplant.

Am 30.07. um 8 Uhr startet der Vorverkauf in der Tourist-Information Tegernsee, wie immer mit Kaffee und Butterbrezn für die Wartenden. www.tegernsee.com/tegernseer-woche



Vom 07. bis 31.10.2021 ist der **Schlierseer Kulturherbst** geplant. In diesem Jahr mit zehn statt 20 Veranstaltungen, wieder mit spannenden Beiträgen aus Jazz, Klassik, Literatur und Politik an unterschiedlichen Orten der Marktgemeinde, teilt Organisator Johannes Wegmann mit. Auch zwei Ausstellungen sind vorgesehen, allerdings ohne Vernissage. www.kulturherbst-schliersee.de



Die **Valleyer Kulturtage** sind für den 08. bis 10.10.2021 vorgesehen. Dazu sollen auch Vertreter der Partnergemeinde aus Fontanella eingeladen werden. valleyer-kulturtage.de



Vom 13. bis 16.10.2021 veranstaltet die Bürgerstiftung Holzkirchen die **10. Holzkirchner Blues- und Jazztage**. Das Eröffnungskonzert findet bei freiem Eintritt in der „WunderBar“ statt. Im FoolsTheater im KULTUR im Oberbräu werden die drei Hauptbands auftreten. Dabei sind u.a. die South West Oldtime All Stars mit Musik von Louis Armstrong und die Bluesband SALTBRENNT. www.h-jazz.de



Das **18. Internationale Bergfilm-Festival Tegernsee** soll vom 13. bis 17.10.2021 wieder als Publikumsfestival stattfinden, notfalls als Hybridveranstaltung, teilt Birgit Halmbacher vom Festival-Team mit. Die Ausschreibung für die Einsendung von Filmen läuft bis zum 31.05.2021. Eine internationale Jury bewertet die Filme und vergibt verschiedene Preise. www.bergfilm-tegernsee.de



Das Programm der **Otterfinger Kulturwoche** vom 30.10. bis 06.11.2021 steht schon: Es startet mit Michael Lerchenberg & Jost-H. Hecker, es geht weiter mit Volksmusik und klassischer Musik, Poetry Slam und Kinderprogramm und endet mit Jazz und "Volxgesang". otterfingerkulturwoche.de

Spenden Sie Ihren Solibeitrag

Unter dem Motto „**KULTUR muss ÜBERleben, damit wir nach Corona wieder Kultur ERleben können**“ riefen wir schon Ende letzten Jahres zu einer Weihnachtskulturspende auf. Diese wurde im März bereits an sechs kreative kulturelle Initiativen im Landkreis vergeben. Nun aber wollen wir weiter Spenden sammeln und auch weitere Projekte unterstützen. Auf Anregung einer Leserin bitten wir, den frei gewordenen Solidaritätszuschlag für die Kultur monatlich zu spenden. Es gibt viele neue kulturelle Ideen, die finanziert werden müssen. KulturVision möchte hier gern weiter Unterstützer und Vermittler sein.

Spendenkonto:

DE58 7016 9410 0002 9820 64



365 Tage Online-Kultur auf www.kulturvision-aktuell.de



Brüder Grimm | Gabriel Pacheco
Die Bremer Stadtmusikanten
Ab 4 J./36 S./23 x 23 cm/vollfarbig
Hardcover mit Leinen und Prägung
ISBN 978-3-85581-578-4 | 19,95 €

Hannelore Kraus

Demenz / Hospiz
Trauer / Begleiterin



mobil: 0 170 / 796 00 95

hanne.kraus@web.de • www.hanne-kraus.de



MAYR MIESBACH
PRINT + MEDIEN

IHR SPEZIALIST FÜR HOCHWERTIGE PRINTPRODUKTE!

Wer seine Produkte aus natürlichen Rohstoffen herstellt, trägt eine besondere Verantwortung. Deshalb ist die Mayr Miesbach GmbH FSC®- und PEFC-zertifiziert. Außerdem „Print CO²“ geprüft, was eine Herstellung von klimaneutralen Printprodukten ermöglicht. Diese Organisationen sind der Garant für eine lückenlos kontrollierte Verarbeitungskette im Sinne einer nachhaltigen und umweltschonenden Bewirtschaftung unserer Wälder.

HAIKU-SCHREIBWERKSTATT, WALDLESEN ODER LESEZAUBER

Der Verein Schliersee liest e.V.

Der im Jahr 2020 gegründete Verein Schliersee liest e.V. lässt sich durch Corona nur äußerst ungern ausbremsen. Christoph Seidenfus, Vorsitzender des Vereins, seine Helfer und Mitstreiterinnen haben eine Menge kreativer Ideen, wie sie der nachhaltigen Leseförderung auf die Sprünge helfen können.

Lesen als wesentliche Kulturtechnik, als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und fantasievolle Lebenserfahrung mit Kopfkino, braucht echte Kompetenz und durchdringendes Textverständnis. Damit finden sich die Vereinsmitglieder bei diversen Pisastudien oder Lehrplaninhalten wieder. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten nicht nur bei Kindern und Jugendlichen zu fördern und dauerhaft anzuregen, sondern breit in allen Altersgruppen der Gesellschaft zu verankern, ist ihr großes Anliegen.

Ein bunter Strauß an witzigen Ideen

Schon Anfang letzten Jahres hatte das Gründungsteam mit Christoph und Beatrix Seidenfus, Patrick Edler von Hoessle von der Bücheroase, Büchereileiterin Gabriele Dressel, Sabine Adolph vom Michaelisbund der Erzdiözese, Grafikerin Renate Holzmeier sowie dem Leiter des Kuramts Mathias Schrön ein buntes, vielseitiges Programm auf die Beine gestellt, das jedoch bereits im April 2020 kräftig durcheinandergewirbelt wurde. Von den witzigen und kreativen Ideen, wie dem „Maibaumlesen“, bei dem man keinesfalls nur neben einem Maibaum liest, sondern Bücher auf Höhe eines Maibaums aufeinanderstapelt oder dem Projekt „Waldlesen“, das gemeinsam mit Kindergartenkindern und dem Förster in freier Natur geplant war, blieb bedingt durch die Pandemie zunächst nichts mehr übrig. Das Team von *Schliersee liest* sieht diese Projekte aber dennoch nicht als aufgehoben, sondern nur aufgeschoben an und ist fest entschlossen, Ähnliches im Sommer zu verwirklichen.

Dazu passt auch die Idee vom „Lesebandwurm“, bei dem von Schliersee bis Neuhaus Kinderbücher hintereinandergelegt und miteinander verbunden werden sollen. „Alles, was die Kinder

an Büchern zu Hause im Schrank haben, alles, was sie ausleihen, dürfen sie mitbringen“, sagt Christoph Seidenfus und ruft jetzt schon auf, sich an dieser Aktion zu beteiligen.

lotsen, der selbst schon zwei Kinderbücher geschrieben hat. Vielversprechende interessante Ideen, die unbedingt verwirklicht werden wollen mit Unterstützung von Gemeinde, Landkreis,



Die Gründungsmitglieder:
Christoph Seidenfus
Gabriele Dressel
Patrick Edler von Hoessle
Dr. Beatrix Seidenfus
Sabine Adolph
Renate Holzmeier
Mathias Schrön

„Vorlesen von Jung für Alt“ mit der Mittelschule Schliersee steht ebenso auf dem Programm wie eine Haiku-Schreibwerkstatt für Kinder und Erwachsene, bei der man lernt, wie diese in Japan so beliebten Kurzgedichte verfasst werden.

Gemeinsam mit Sportlern und dem Schlierseer Kulturherbst

Für Oktober 2021 plant das Organisationsteam in Zusammenarbeit mit dem Schlierseer Kulturherbst unter der Leitung von Johannes Wegmann ebenfalls ein Highlight. So sind beispielsweise Lesungen mit bekannten Sportlern aus dem Landkreis vorgesehen. „Sportler werden insbesondere von Kindern und Jugendlichen als Vorbilder wahrgenommen und können durch ihre Empfehlungsmacht Wirkung entfalten“, erklärt Christoph Seidenfus. Die Macher von *Schliersee liest* denken daran, lokale Sportlerinnen und Sportler wie Vanessa Hinz, Markus Wasmeier oder Thomas Müller einzuladen, die über ihre Leseleidenschaft berichten oder vielleicht Felix Neureuther nach Schliersee zu

dem LEADER-Programm und einer Kooperation mit dem Lions Club Miesbach-Holzkirchen.

Lesezauber fürs Wohnzimmer

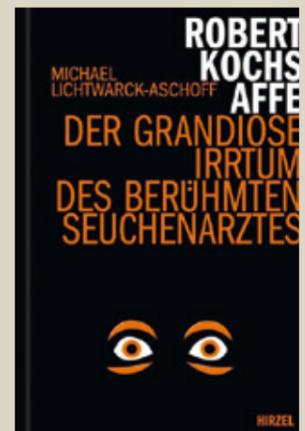
Neue Ideen, neue Formate, neue Räume braucht es in Coronazeiten. Sich online zu verabreden, ein Publikum von Jung bis Alt zu animieren, einzuladen, anzusprechen und letztlich zum Zuhören zu gewinnen, das stellte auch *Schliersee liest* vor Herausforderungen. Aber der Verein ließ sich darauf ein und konnte einige Lesungen ins heimische Wohnzimmer holen. Da besuchten Birgit Lutz, Axel Hacke, Arno Strobel und Martin Carlsow nicht nur Schlierseer sondern auch überregional Interessierte virtuell zu Hause. Doch, wer wartet nicht sehnsüchtig auf die Zeit, wenn man sich wieder persönlich bei Lesungen im Bauerntheater, dem Gemeindesaal oder anderen schönen Räumlichkeiten treffen kann?

www.schliersee-liest.de

Monika Heppt

Schliersee liest und KulturVision

laden zu einer gemeinsamen Lesung ein. **Michael Lichtwarck-Aschoff** liest aus seinem eben erschienenen Buch „Robert Kochs Affe – Der grandiose Irrtum des berühmten Seuchenarztes“ am 20.05.2021 um 19.30 Uhr. Anmeldung: www.schliersee-liest.de



vhs Volkshochschule Oberland e.V. Ihr Bildungspartner im Landkreis Miesbach

	vhs Zentrum Hausham Schliersee Fischbachau ☎ -30	vhs Zentrum Holzkirchen Otterfing Valley Wamgau ☎ -10	
	vhs Zentrum Miesbach Irschenberg Weyarn ☎ -40	vhs Zentrum Tegernsee Rottach-Egern Kreuth Bad Wiessee Waakirchen ☎ -60	

Kurse nach Maß
Bildungsberatung
Prüfungszentrum

Integrationskurse
vhs-online
Firmenkurse

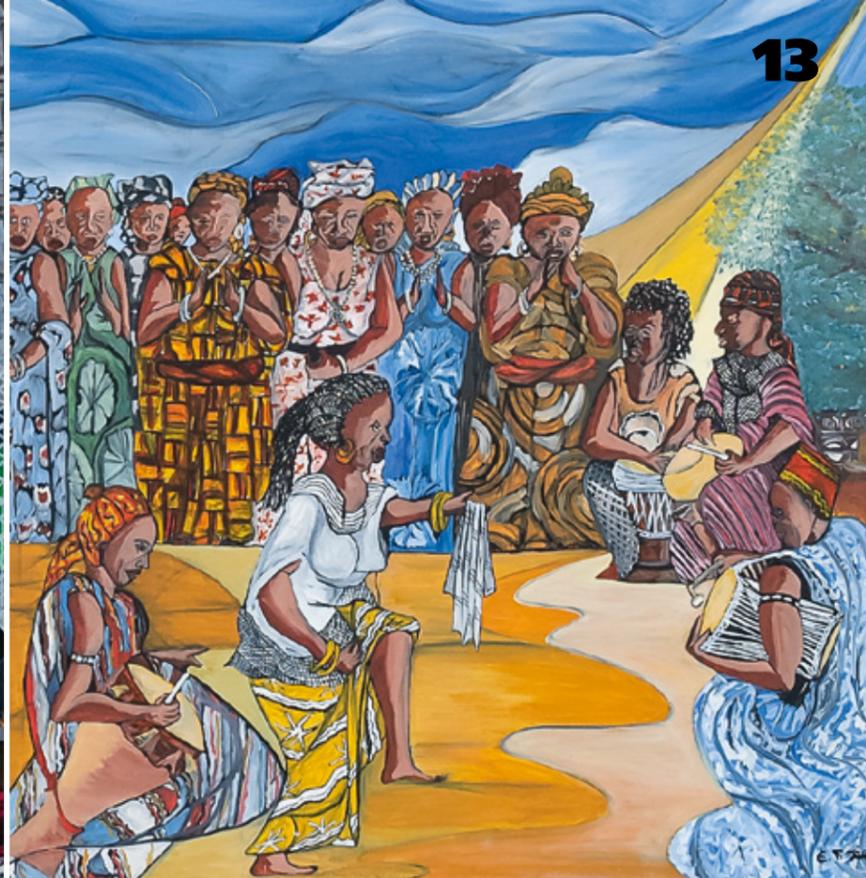
vhs Oberland e.V.
info@vhs-oberland.de
www.vhs-oberland.de
Tel: 08024 46789-0

Ihr neuer **LIEBLINGSPLATZ** am Spitzingsee

SPITZINGALM
AM SEE

Ihr neuer Lieblingsplatz inmitten der Berge und direkt am See – Gastwirtschaft, Hochzeiten und Feiern aller Art!

Spitzing Alm | Seeweg 7a | 83727 Schliersee-Spitzingsee
Tel.: +49 8026 798-813 | spitzingalm@arabella-hotel.com
www.spitzing-alm.de



DIE SEHNSUCHT NACH FREIHEIT

Der afrikanische Künstler Ebou F. Jassey

„Respekt und Verständnis für alle Menschen.“ Das ist das Credo von Ebou F. Jassey, der vor 33 Jahren aus Afrika nach Deutschland kam. Mit seiner Kunst will er das Licht der Hoffnung in die Welt tragen und für ein friedvolles Miteinander aller Religionen werben.



„Ich bin Muslim, aber das spielt fast keine Rolle“, sagt der Künstler in unserem Gespräch, denn für ihn seien alle Religionen gleich. In allen Heiligen Schriften stehe, dass die Menschen Gutes tun sollen. Er versucht es auf seine Weise. Mit seiner Kunst will der 62-Jährige einerseits den Bezug zwischen der afrikanischen Lebensart und seinem jetzigen Leben in Bayern herstellen und andererseits auf

die Probleme unserer Zeit und Gesellschaft aufmerksam machen.

Ebou F. Jassey wurde in Gambia geboren, wuchs nach dem frühen Tod der Mutter aber mit seiner Schwester beim Onkel im Senegal auf. Der ältere Cousin befasste sich mit Kunst und Design. „Er war mein Vorbild“, erzählt Ebou F. Jassey und so absolvierte er die *École Nationale des Arts de Dakar* und arbeitete danach in seiner Heimat Gambia als Kunstlehrer. Mit anderen Künstlern gründete er einen Kunstverein und baute eine Galerie. Als mehrere seiner Künstlerfreunde ihr Glück in Europa versuchten, packte auch ihn die Abenteuerlust und er verließ Afrika. Erste Ausstellungen in London und Skandinavien zeigten die Anerkennung der Kunstwelt.

In Deutschland fand Ebou F. Jassey seine neue Heimat. Er heiratete 1989 eine Deutsche, das Paar bekam drei Kinder. Seitdem hatte der Künstler zahlreiche Ausstellungen insbesondere im süddeutschen Raum. Auffallend ist, dass er mit verschiedenen Techniken arbeitet. Vorwiegend sind es sehr farbenfrohe Bilder in Öl oder Acryl, aber ebenso finden sich auch Tuschezeichnungen, Linolschnitte, Siebdrucke und Emailarbeiten.

Seine afrikanischen Wurzeln kommen in allen Arbeiten zutage. Es ist insbesondere die Lebensfreude, ausgedrückt durch Tanz, Musik und Geselligkeit, die Sehnsucht nach afrika-

nischer Lebensart ausdrücken. Oft sind in seinen Bildern Frauen zu sehen. Er erklärt, dass die Frauen das tägliche Leben in der Familie bestimmen und die Männer eher selten daran teilnehmen. Da ist die maisstumpfende Frau ebenso wie die Märchenerzählerin, um die sich die Kinder andächtig lauschend versammelt haben.

Einen wichtigen Raum in seinem Schaffen nehmen die Bilder ein, die das Thema Flucht umsetzen. „Der lange Weg in die Freiheit“ nennt er diese Serie und erzählt, dass für ihn Freiheit der Platz ist, wo man Arbeit findet. Grund für viele Flüchtlinge sei, so sagt Ebou F. Jassey, dass sie für ihre Familie Geld verdienen müssten und das gelinge nur im Ausland. Unter Lebensgefahr würden sie durch die Wüste und über das Meer nach Europa kommen und auf ein besseres Leben hoffen.

In einem Bild hören die Spuren im Sand plötzlich auf, die Erinnerung daran, dass in der Wüste mehr Menschen sterben als im Mittelmeer. Und bei ihrer Ankunft in Europa finden die Flüchtenden Stacheldraht und Zäune vor. Haben sie diese überwunden, kommen sie in eine Stadt ohne menschlichen Kontakt, eine für Afrikaner unerträgliche Situation.

„Und dann hast du hier keine Arbeit, bist trotz Freiheit gebunden“, sagt Ebou F. Jassey. Das Problem sei, dass die Solidarität der Menschen seit der ersten Fluchtwelle 2015 nach-

gelassen habe und dass es Vorurteile gebe. Dazu trage bei, dass Flüchtlinge gewisse Vorteile hätten, die die Einheimischen nicht haben. „Aber die Jungen haben keine Chance“, betont der Künstler, Corona habe die Situation in Gambia verschärft, ohne Touristen gebe es kaum Perspektiven für die Menschen.

Ein weiteres Thema in den Bildern ist die Ausbeutung der Menschen in Afrika, insbesondere im Kongo, wo wertvolle Bodenschätze unter unwürdigen und gefährlichen Bedingungen abgebaut werden, damit in den Industrienationen Güter hergestellt werden können. Der moderne Kolonialismus, Bandenkriege und Korruption der Regierungen sind ebenso Fluchtursachen.

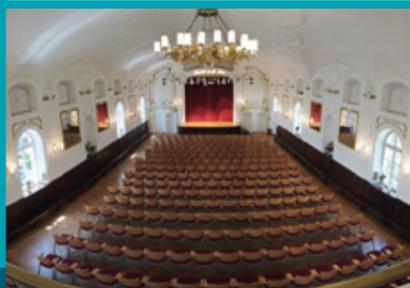
Er selbst versteht sich als Künstler, der sich für ein friedvolles Leben aller Menschen in wirtschaftlicher Freiheit einsetzt. Von seiner Kunst indes kann er nicht leben und ernährt die Familie mit einem Brotjob. Und Ablehnung als Ausländer muss auch er erfahren.

www.myspace.com/fyejassey

Monika Ziegler

Geplant ist, seine lebensfrohen lichtvollen Bilder in der Raiffeisenbank Holzkirchen-Otterfing zu zeigen.

THEATER LITERATUR KABARETT KLASSIK MUSIK KIDS BAMBINI SENIOREN AUSSTELLUNG



Jeder Tag neu,
bunt, anders.

Das komplette Programm:

www.kultur-im-oberbraeu.de



KULTUR
im Oberbräu
HOLZKIRCHEN
Marktplatz 18a



TOMMY UND DER COWBOYHUT

Der Multikünstler Tommy Krappweis



Eine gute Frage und eine schöne Geschichte. Mit beidem kennt sich Tommy Krappweis aus. Das Stellen von Fragen beweist er aktuell in seinem Wissenschafts-Infotainment-Talk *#Fergespräch*, das bereits online bei KulturVision Thema war. Das Beantworten von Fragen fällt Tommy Krappweis hingegen ungleich schwerer – wenn es sich um Fragen zum derzeitigen Weltgeschehen handelt. Und das auch noch um zehn Uhr vormittags.

„Ich hoffe, du kannst mein Gewäschl irgendwie verarbeiten!“ wünscht mitfühlend Tommy Krappweis seinem Interviewpartner.

Der Mann mit den Graustufen

Das Krappweis'sche Weltbild ist gekennzeichnet durch das Verstehen wollen, nicht der großen Schwarz- und Weißlager, sondern der dazwischenliegenden Graustufen.

Das Bedürfnis nach jenen Graustufen offenbarte sich Tommy Krappweis während seiner frühen beruflichen Findungsphase: bei RTL Samstag Nacht nicht nur vor der Kamera den Comedian geben, sondern auch hinter der Kamera Regie führen und zudem *dazwischen* Sketche schreiben. „Ich merkte auf einmal, dass ich mich nicht nur über *eine* künstlerische Schiene definieren muss. Das war extrem heilsam.“ Aus diesem Erkenntnisprozess stammen unter anderem Grimme-Preisträger „Bernd das Brot“, Fantasy-Geschichten in Buch-, Hörspiel- und Filmformat, diverse Musik-Collagen und

das eben erwähnte *#Fergespräch*, welches Tommy als momentane Spitze seiner Entwicklungspyramide ansieht. „Es ist der Wunsch nach weniger absoluten Meinungen“, erklärt Tommy Krappweis den Drang nach den Graustufen. Dieses Wort fällt sehr oft in unserem Gespräch. Es scheint, dass er damit seinen Blick auf die Welt gut beschreiben kann, jedoch nicht ohne das Risiko, zunächst selbst als absolut zu gelten: „Bullshit brauche ich in meinen Graustufen nicht!“ ist beispielsweise so eine Aussage, die Erklärung bedarf. Bullshit ist für Krappweis, wenn mensch sich durch fehlende fachliche Kompetenz ein Weltbild erschafft und dieses für wahr, im Sinne von absolut, hält. Inkompetente Zweifel an Wissenschaft, in Form von sogenannten Schwurblerinnen und Schwurblern, sieht Tommy als problematisch, vor allem, wenn jene Schwurblerische missionarisch auftritt. Für ihn ist der Glaube an die konstruktive Macht der Wissenschaft, welche sich anhand neuer Erkenntnisse laufend selbst korrigiert, fundamental. Sie gibt ihm Halt und Sicherheit.

LEGO, Buster Keaton und das Empire State Building

Und wo liegt das Gefühl beim Menschen Tommy? „Bei meiner Familie und meiner Kunst.“ Und damit meint er nicht nur seine Arbeit als Künstler, sondern auch wenn er händisch ein LEGO-Gebilde seiner Fantasie erschafft. Oder sich alte Buster-Keaton-Filme anschaut, die ihn maßgeblich geprägt haben. Das alles ist auch

Teil des Krappweis'schen Krisenmanagements in Zeiten von Corona, in denen Tommy für sich festgestellt hat, wie enttäuscht er vom solidarischen Verhalten unserer Gesellschaft, auch mit Blick auf politische Entscheidungen, war und ist.

Tommy Krappweis hält mit seiner Meinung nicht zurück, auch wenn diese für andere unbequem oder unschön erscheinen mag. Noch einmal deutlich wird das am Ende unseres Gesprächs, als ich ihn bitte, eine Utopie, eine schöne neue Welt von in 30 Jahren, zu spinnen. Gerne auch überzogen und rosig.

Er weigert sich, mir diesen Wunsch zu erfüllen. „Ich kann dir keine wahre Utopie liefern!“ Der professionelle Geschichtenerzähler könnte es, keine Frage, tut es aber nicht. Tommy zeichnet mir hingegen eine eher graustufendurchzogene Welt von morgen: „Die Menschheit wird auf ihrem Weg noch einige Winke mit Zaunpfählen von der Größe eines Fernsehturms erhalten, um die Not der Lage endgültig zu begreifen. Erst dann können wir das Ruder rumreißen. Auch wenn es ein Ruder von der Größe des Empire State Buildings sein muss.“

Tommy Krappweis, der einstige „Bub“ mit dem Cowboyhut, hält Angst scheinbar immer noch für ein Mittel zur Rettung – für ihn selbst und uns alle.

[f tommy.krappweis](#)

Sebastian Urmel Saurle



UNSERE LEHRER IM TEAM MIT DEN ELTERN FÜR DIE KINDER!

Die Humanität einer kindgerechten Schule zeigt sich im Täglichen. Für Familien aus der Region sind unsere Ganztageschule und der online-Unterricht eine besondere Entlastung in diesen Zeiten. Familien aus der Verwaltungsgemeinschaft Greiling – Reichersbeuern – Sachsenkam erhalten ein ermäßigtes Schulentgelt von 640,00 Euro monatlich (einschließlich Verpflegung). Wir beraten Sie gerne telefonisch und individuell vor Ort.

Schlossweg 1-11 • 83677 Reichersbeuern
Tel.: 08041/78710 • www.max-rill-gym.de
info@max-rill-gym.de



LUST AUF FRÜHLING?

Michael Werner
Augenoptik
im Atrium

Münchner Str. 56a · Holzkirchen · T 08024 3030766
www.augenoptik-im-atrrium.de

PODIUM für JUNGE SOLISTEN
SCHLOSS TEGERNSEE
BAROCKSAAL

KONZERTE 2021

www.podium-fuer-junge-solisten.de

Samstag, 29. Mai 2021	HYELEE KANG Chopin Klavierabend
Samstag, 26. Juni 2021	KAI STROBEL – Percussion Gewinner des ARD-Wettbewerbs 2019
Samstag, 10. Juli 2021	PODIUM DER JUGEND Nachwuchsmusiker stellen sich vor
Sonntag, 29. August 2021 Auferstehungskirche Rottach-Egern	DUO CON ENERGIA L. Lootens, Gitarre und K. Bruns, Violoncello
Samstag, 25. September 2021	SIMPLY QUARTETT Gewinner des Streichquartett-Wettbewerbs Bordeaux 2019
Samstag, 23. Oktober 2021	VERIKO TCHUMBURIDZE Violine Mamikon Nakhapetov – Klavier
Sonntag, 14. November 2021	Matinee BAYERISCHES LANDESJUGENDORCHESTER

Information zu Anfangszeiten, Kartenverkauf und Coronaregelung nur über Tourismus-Information Tegernsee (08022 927 380 62)

Veranstalter: Freundeskreis für die Förderung junger Musiker e.V.

Vom heiligen Emmeram zu AbschuSS

Die Ayingger Gmoa-Kultur und Marcus Everding



Die 10. Uraufführung war es im Herbst 2020, die das ungleiche Paar außerordentlich erfolgreich produzierte: Die bodenständige dörfliche Ayingger Gmoa-Kultur und der weltmännische überregional tätige Festspielregisseur Marcus Everding. Im launigen Zoomgespräch mit Gründer, Vereinsvorstand, Regisseur und Schauspielern erfahre ich das Erfolgsrezept, von dem ich mich bei der jüngsten Aufführung überzeugen konnte.

„AbschuSS“ nannte Autor und Regisseur Marcus Everding die Geschichte vom Wilderer, der statt Gefängnis in der Waffen-SS seine „zweite Chance“ erhält. Ein packendes Stück Zeitgeschichte, das tief hinein in die dörfliche Geschichte schaut und spannungsreich geschrieben und inszeniert ist.

Hans Kiemer ist das Bindeglied von 2002 bis heute. Damals nämlich saß er mit Michael Wöllinger bei, wie er sagt, „erweiternden Getränken“ auf der Terrasse und die Rede kam auf den Heiligen Emmeram, in Helfendorf der Legende nach gemartert. Er hatte freiwillig fremde Schuld übernommen und musste dafür sterben. „Wenn sich jemand für einen in Not geratenen Menschen einsetzt, hat das auch heute noch Aktualität“, sagt Hans Kiemer und so entstand die Idee eines Theaterstücks. „Aber wir hatten kein Stück, keine Bühne, keine Schauspieler.“

Weißbier und Enthusiasmus

Ein Jahr später gab es schon einen Verein und mehrere Unterstützer. Und eines Tages saß auf der Terrasse mit den Gründern Hans Kiemer und Michael Wöllinger auch Marcus Everding, 2003 eigentlich als Regisseur an mehreren deutschen Theatern tätig. Auch bei diesem Treffen habe das Weißbier eine Rolle gespielt, räumt Marcus Everding ein, überzeugt aber habe ihn der Enthusiasmus der Ayingger. Ganz professionell habe er den Auftrag erhalten, ein

Stück zu schreiben und zu inszenieren, man sei sogar willens gewesen einen Vertrag mit ihm zu machen und da habe er zugesagt.

Ein Jahr später standen 120 Mitwirkende auf der Freilichtbühne. Die Geschichte vom Emmeram fesselte das Publikum über 14 Vorstellungen hinweg. „Da kamen Busse und hinterher haben wir noch mit dem Publikum zusammengesessen und über das Stück geredet“, erinnert sich Marcus Everding. „Das ist der Sinn von Theater, wenn Menschen ins Gespräch kommen.“

Damit war der Grundstein für eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Profi und den dörflichen Laien gelegt und die Emmeram-Festspiele in Aying waren geboren. Inzwischen sind es also zehn eigens dafür geschriebene Stücke geworden, die immer einen Bezug zur Geschichte der Gemeinde haben, Dramen und Komödien. Heute steht Marcus Astroth dem Verein vor. Eine Herausforderung sei das Erbe Michael Wöllingers, dieser sei schwer ersetzbar. Aber er habe das Glück, dass der Verein am Laufen sei und sobald es möglich werde, wolle man wieder Gas geben.

In „AbschuSS“ spielte Regina Deflorin D'Souza aus Warngau die weibliche Hauptrolle. „Es war mein Highlight im Jahr 2020“, sagt sie. Marcus Everding beim Regieführen zuschauen zu dürfen und einmal eine ernste vielschichtige Rolle,

da gehe für sie eine neue Schublade auf. Er fordere viel, aber sie wolle sich ja auch weiterentwickeln. Auch für Christian Selbherr, der in Wall und Holzkirchen Theater spielt, war „AbschuSS“ der Höhepunkt im vergangenen Jahr. Man habe ihm sofort das Gefühl gegeben dazuzugehören. Was ihn sehr berührt habe, war, dass man nie Klamauk gemacht habe. „Die Nazizeit war die dunkelste Zeit in der Geschichte“, sagt er und alle hätten es sehr ernst genommen. Auch Erich Leiter, 2. Vorstand des Vereins, ist von Marcus Everdings Regiearbeit überzeugt. „Er verlangt viel ab, man muss in die Tiefe einer anderen Person absteigen.“

Bereit, an Grenzen zu stoßen

Das Thema der Stücke werde jeweils vom Verein vorgegeben, erklärt Marcus Everding.

Im Falle von „AbschuSS“ habe er nur einen Zeitungsartikel gehabt, musste zwei Monate recherchieren. Dann habe er eine Ahnung von den Figuren, beispielsweise vom Pfarrer, den Christian Selbherr spielt, denn da hätten einige in der NS-Zeit Stellung bezogen. Und dann setze er sich hin und in fünf Tagen sei das Stück fertig. „Aber dann bin ich nicht ansprechbar“, lacht er. Inzwischen ist er schon mit dem nächsten Stoff befasst.

Wieder gehe es in die Vergangenheit. „Das kann aufwühlen, aber sie sind dazu bereit, auch dazu, an ihre Grenzen zu stoßen“, lobt der

Autor und Regisseur seine Schauspieler. „Das ist ein tolles Ensemble.“ Marcus Astroth gibt das Kompliment zurück: „Er schafft es mit Liebeshwürdigkeit, alles herauszuholen.“

Der Gründer Hans Kiemer wirkte 2020 erstmals als Stimme aus dem Off mit. Stolz sei er, dass das hohe Niveau gehalten würde und es kontinuierlich weitergehe. Auch in Coronazeiten. Trotz aller Unkenrufe habe man im Herbst gespielt und nach der letzten Vorstellung sei der Lockdown light gekommen, sagt Marcus Everding. Dieses feste Zusammenhalten beweise die Kontinuität des Inneren im Verein und sei das zweite wichtige Ereignis nach dem „Emmeram“ im Jahr 2004.

ayingger-gmoa-kultur.de

Monika Ziegler



Marcus Everding



Oberland Werkstätten
für Menschen mit Behinderungen

WERKVERKAUF



Neu im Sortiment!

NEU!
Garnitur „Pfaffenwinkel“
aus Lärchenholz



Garnitur
„Isarwinkel“
aus Fichtenholz

Holzprodukte aus der Region in höchster Qualität

... wir bieten Gartengarnituren, Hausbänke, Pflanztröge, Blumenkästen und vieles mehr!

- ▶ Verwendung heimischer Hölzer
- ▶ Handwerklich hervorragende Verarbeitung

Öffnungszeiten Werksverkauf:

Betrieb Gaibach
Mo. - Do.: 9.00 - 12.30, 13.00 - 16.00 Uhr
Freitag: 9.00 - 13.00 Uhr

Betrieb Polling
Mo. - Do.: 7.30 - 15.30 Uhr
Freitag: 7.30 - 12.30 Uhr

Oberland Werkstätten GmbH

Betrieb Gaibach
Lenggrieser Str. 19, 83674 Gaibach
Tel.: 08041 7857-60
E-Mail: vertrieb@o-l-w.de

Betrieb Polling
Obermühlstr. 81, 82398 Polling
Tel.: 0881 9246-21
E-Mail: holz.polling@o-l-w.de

www.o-l-w.de



Unser Engagement für die Region.

Hier spielt die Musik!
Energie Südbayern unterstützt Kulturschaffende in unserer Heimat.

www.esb.de



© Martin Bolle



„WIR WOLLEN WIEDER GEMEINSAM SINGEN“

Kirchenmusik im Tegernseer Tal

Was die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker des Tegernseer Tals eint, ist, dass sie trotz der Pandemie Gottesdienste und Messen musikalisch gestalten können – unter Auflagen versteht sich. Zu den Einschränkungen gehören: weniger Bestuhlung, Maskenpflicht, bereit gestellte Desinfektionsmittel – vor allem aber: Gesangsverbot für Kirchengemeinde und größere Vokalensembles.

Das gemeinsame Singen wird stark vermisst. „Besonders schmerzlich habe ich das in der vergangenen Advents- und Weihnachtszeit empfunden“, meint Karin Feneberg. Sie ist für die Kirchenmusik unter anderem in der evangelischen Gemeinde Gmund zuständig. „Wir wollen uns gegenseitig schützen, deswegen halten wir uns an die Vorschriften.“ Die Gottesdienste gestaltet sie wie andere Kolleginnen und Kollegen auch mit besonderer Orgelmusik.

Pandemie und Einschränkungen wegen Brandschutz: Von dieser Doppel-Konstellation ist Sebastian Schober betroffen, der seit 2003 seinen Dienst als Kantor an der ehemaligen Klosterkirche St. Quirin in Tegernsee versieht. Liturgisch kann die Kirche zwar genutzt werden, aber die Großauftritte mit seiner Kan-

topei musste er absagen, weil die Frage nach Fluchtwegen und dem damit verbundenen Brandschutz noch immer nicht geklärt ist.

200. Jubiläum der Tegernseer Kantorei

„Für die Kantorei Tegernsee wäre das Jahr 2021 eigentlich ein Jahr zum Feiern“, merkt Sebastian Schober an, der auch den Palestrina Motettenchor leitet. Es ist der 200. Geburtstag der Kantorei, die 1821 von König Max I. Joseph gestiftet wurde und bis heute eine Institution der musica sacra darstellt.

Im Rahmen von Messen, Vespern und Andachten werden derzeit Werke präsentiert, die für die Kantorei geschrieben und ihr gewidmet wurden. Schober plant eine Aufnahme der „Elisabeth-Messe“ von Ferdinand Feldigl: eine Festmesse für gemischten Chor, Soli, Orchester und Orgel.

Netzwerkaktivitäten und Solidarität zeigen sich unter anderem daran, dass sein evangelischer Kollege Peter Wolff in der katholischen Klosterkirche die „Musik zum Mittag“ an der Orgel regelmäßig spielt.

Netzwerke über die Konfessionen hinaus

„Nach außen mag es nicht so auffallen, aber wir netzwerken durchaus – und zwar über die

Konfessionen hinweg“, betont Martin Weber, Pfarrer der evangelischen Gemeinden Tegernsee, Rottach-Egern und Kreuth. Neben seinem geistlichen Studium ist er in Posaune und Kirchenmusik ausgebildet. Die katholische Kirchenmusikerin Teresa Bayer aus Rottach sitzt dann in der evangelischen Kirche an der Orgel und umgekehrt übernimmt beispielsweise der evangelische Kantor Peter Wolff in Kreuth in der katholischen Kirche die Orgelmusik.

Viele Gottesdienstbesucher würden die (Orgel-)Musik weitaus intensiver wahrnehmen als vor Corona – sie vermittele ein Gefühl von Gemeinschaft und Getragensein, so der Pfarrer.

Birgit Kandlinger geht das Gemeinschaftsgefühl ab: „Ich erlebe in meinem Chor in Kreuth einen unglaublich schönen Zusammenhalt – und der fehlt mir in Coronazeiten“, bedauert sie. Ihr Chor treffe sich normalerweise 70mal im Jahr und habe an die 40 Auftritte, etwa zu Pfingsten, bei Engelämtern oder Maiandachten.

Engagement und gute Stimmung trotz Pandemie aufrechterhalten, das ist der Chorleiterin Sophia Pfisterer mit ihrem jungen Gmunder Chor „Hakuna Matata“ sehr wichtig. „Die Mädels bereiten sich für die Zeit danach vor“, verkündet sie unverdrossen.

Relativ neu im Tal sind die Kirchenmusiker Agnes Ottowitz an der evangelische Friedenskirche Bad Wiessee seit September 2020 und Max Penger beim katholischer Pfarrverband Gmund/Bad Wiessee seit Juni 2020.

Singen befreit die Seele

„Singen kann so befreiend sein für die Seele, deshalb betrübt es mich, dass wir es derzeit nicht dürfen“, meint Agnes Ottowitz. Auch sie sehnt die Zeit herbei, in der sie ihren Chor wieder einsetzen kann. Bei den derzeitigen Gottesdiensten wechselt sie sich mit dem Musiker Timm Tzschaschel an der Orgel ab.

Max Penger konzentriert sich auf die kirchenmusikalische Gestaltung liturgischer Feiern und hofft ebenfalls, die Chorarbeit wieder aufnehmen zu können.

Der kirchenmusikalische Blick richtet sich auf die Zeit „danach“ – wie bei vielen anderen auch. Die Musikerinnen und Musiker stehen in den Startlöchern und sehnen sich nach uneingeschränkter musikalischer Gestaltung in ihrer jeweiligen Kirchengemeinde.

Tizia Koese

Stiftung
Kunst
und Natur

Nantesbuch

Veranstaltungsprogramm vor Ort und online

kunst-und-natur.de

Stiftung Kunst und Natur ist der neue Name der bisherigen Stiftung Nantesbuch
Karpfsee 12, Bad Heilbrunn



„HIBATZLD“ DEMOKRATISIERT DIE KUNST

Ein frischer Wind durchlüftet die Landkreis-Kunstszenen

Was am Stammtisch begann, endete letzten Herbst in einer in Rekordzeit organisierten Ausstellung im ehemaligen Rinderstall des Guts Kaltenbrunn am Tegernsee. Viel beachtet und erfolgreich. In diesem Jahr soll es eine Neuauflage geben – und noch einiges mehr. Das Team ist voller Tatendrang.

Die von KulturVision organisierten und mit einem opulenten Katalog begleiteten Offenen Ateliertage 2020 fielen bekanntlich dem bösen C-Wort zum Opfer. Die „Hibatld“-Organisatoren sprangen entschlossen in die Lücke, die sich auftat, als Corona den Griff im Sommer und Herbst lockerte. Klaus-Peter Frank, Stephan Mundi, Christine Otsver, Eckhard Rocholl und Stefan Schwehofer – selbst aktive Künstler – bildeten das Quintett, das spontan einen weißen Fleck im Belegungsplan im ehemaligen Rinderstall des Guts mit einer erfrischenden Schau füllte. Innerhalb weniger Wochen stellten sie ein multiples Kunstevent auf die Beine, an dem sich 40 Künstler aus der Region beteiligten und das 2.000 Besucher anzog. Man beschränkte sich nicht nur auf das „bloße“ Zeigen von (350!) Kunstwerken, Bildern, Skulpturen und Fotoarbeiten, sondern bezog mit Workshops, Vorträgen, Lesungen und anderen Ak-

tionen auch das Publikum aller Altersklassen interaktiv mit ein. Eine besondere Form der Präsentation stellten die verwendeten Bauzäune dar.

Der Hibatzld „Sehweg“

Der Zuspruch, das gute Gelingen und der Vorschlag von Gut Kaltenbrunn und dessen Geschäftsführer Matthias Strobel ermunterte das tatkräftige Quartett, da Stephan Mundi inzwischen aus dem Landkreis wegzog, sich nicht auf den Lorbeeren auszuruhen, ja sogar noch eins draufzusetzen: Etwa Mitte Juni bis Ende August verwandelt sich das Gelände vor dem Gut bis hinunter zum See in den Hibatzld „Sehweg“. Das Outdoor-Event-Konzept soll kreativ, interaktiv, innovativ, spielerisch und „eine Spur pädagogisch“ (Klaus-Peter Frank) sein. Der Fokus beim „Sehweg“ liegt eher auf aktivem Interagieren in und mit der Kunst. Das Grundanliegen, Kunst zu demokratisieren und vom hohen Ross herunterzuholen, soll hier noch einmal nachgeschärft werden.

Ohne im Vorfeld zu viel zu verraten: Dass sich die Ufer-Hang-Landschaft für einen Skulpturenpark anbietet, liegt auf der Hand. Darüber hinaus soll es Klein- und Einzelaktivitäten geben, etwa eine von Profikünstlern betreute Spray-

wand, mit künstlerisch gestalteten Schäferwagen, die Faszination der sogenannten Camera Obscura. Und natürlich viele Möglichkeiten für die Besucher, Kunst aktiv mitzuerleben.

2021 – Neues ergänzt Bewährtes

Mit dem urbayerischen Begriff Hibatzld wollen wir „eine Leichtigkeit und grundlegend den nicht bierernsten Anspruch unserer Gemeinschaftsausstellung unterstreichen sowie zeigen, wo wir beheimatet sind. Hibatzld umfängt alle: Macher, welcher künstlerischen Art auch immer, und ebenso die Besucher im Tal“. So erklärt Mitorganisator Eckhard Rocholl das Motto. Man wolle eben nicht bestehende Konzepte, die „zu“ sind, sondern offene, die über das Statische einer Ausstellung hinausgehen. „Hibatld“ im Rinderstall vom 8. bis 30. November 2021 soll etwas anders werden als die Premiere: „Eine Plattform, die dem Künstler Freiraum lässt, auf der er seinen Fußabdruck hinterlassen kann und trotzdem organisches (Kunst-)Leben zulässt, die die Individualität des einzelnen nicht erfrieren lässt“, definiert Eckard Rocholl.

Die im Sommer entstandenen „Produkte“ werden dann „indoor“ weiterverfolgt. Flexibilität und Ideenreichtum sind wichtige Attribute des Organisationsteams. „Wir lernen auch als

Team ständig dazu“, berichtet Christine Otsver. Hinzu kommt eine lockere Arbeitsatmosphäre unter den vieren. Spaß und Freude am Tun, gepaart mit professionellem Arbeiten und reichlich Erfahrung, bilden den fruchtbaren Nährboden für ausgefallene Konzepte. Das Stichwort Solidarität spielt unter mehreren Aspekten eine Rolle: Künstler, Organisatoren, Sponsoren, Besucher – in all diesen gegenseitigen Interaktionen ist Solidarität unabdingbar, in Coronazeiten noch mehr.

Kritische Stimmen, die es geben mag, werden akzeptiert, aber: „Geht nicht, gibt's bei uns nicht!“, ist sich das Team einig. Viel Erfolg und ein glückliches Händchen für dieses spannende Projekt unter diesen spannenden Umständen.

Hibatld.de

Reinhold Schmid



TAGEN, FEIERN UND KULTUR ERLEBEN

Großzügige Tagungsräume, erstklassiger, auf Sie abgestimmter Service, modernes technisches Equipment.

SEEFORUM ROTTACH-EGERN



Nördliche Hauptstraße 35 · 83700 Rottach-Egern · Tel. +498022 92891-0 · Fax 92891-9
info@seeforum-rottach-egern.de www.seeforum-rottach-egern.de



Brandl
GOLDSCHMIEDE



Lebzelterberg 1 - Miesbach
www.goldschmiede-brandl.de



Zwölf Spaziergänge machen ab Mai den reichen literarischen Schatz der Region sichtbar: Bekanntes, Unbekanntes und Vergessenes – an ihrem Ursprungsort, außerhalb der Metropolen, im ländlichen Raum.

Zu wenig ist bekannt über den mehr als ein Jahrtausend alten literarischen Kulturschatz, der im Tegernseer Tal entstanden ist. Beinahe in Vergessenheit geraten ist auch, dass das Kloster Tegernsee einst das benediktinische, literarische Zentrum Altbayerns war. Dass die Klosterbibliothek sich mit den Bibliotheken der Medici und sogar des Vatikans messen konnte.

Bekannt ist hingegen das Wirken weniger Schriftsteller, die als schillernde Figuren herausragen, wie Ludwig Ganghofer und Ludwig Thoma, an deren Freundschaft eine Bronzeskulpturengruppe im Kurpark von Rottach-Egern erinnert, zu der auch Heldentenor Leo Slezak gehört. Am Gmunder Seeufer steht eine Skulptur des Schriftstellers Thomas Mann, der oft am Tegernsee weilte. Damit drängt sich eine Frage nachgerade auf:

Wo sind eigentlich die Frauen?

Sie haben hier ebenfalls intellektuell, kreativ und produktiv gewirkt – sind jedoch kaum bis gar nicht präsent. Von einer der wichtigsten deutschsprachigen, jüdischen Schriftstellerinnen überhaupt, Grete Weil,

DAS PROJEKT TELITO

12 Tegernseer LiteraTouren rund um den See

Was haben der mittelalterliche „Ludus de Antichristo“, die bayerische Legende vom Brandner Kasper und mehrere hundert Romane von Hedwig Courths-Mahler miteinander gemein? Sie sind alle am Tegernsee entstanden.

bis hin zu den Bestsellerautorinnen Hedwig Courths-Mahler und ihren Töchtern Margarete Elfer und Friede Birkner.

„Heute konzentriert sich die Erinnerungskultur im Tegernseer Tal hauptsächlich auf die Zeit zwischen 1933-1945 sowie auf das Wirken und die Werke einiger weniger Künstler und Schriftsteller“, stellte Klaus Wolf, Professor an der Universität Augsburg und Leiter des Literaturschlusses Edelstetten, fest. Gemeinsam mit der promovierten Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Ingvild Richardsen und Peter Czoik, ebenfalls promovierter Literaturwissenschaftler, begründete er das Projekt Tegernseer LiteraTouren (TELITO) im Dezember 2018 als Kooperation der Universität Augsburg, dem Literaturschlöss Edelstetten, der Urlaubsregion DER TEGERNSEE und weiteren regionalen und überregionalen Partnern, zu denen auch die fünf Kommunen, das Museum Tegernseer

Tal sowie das Gymnasium Tegernsee als direkter Nachfolger der klösterlichen Bildungsschmiede zählen.

TELITO dient der Nachhaltigkeit, Erinnerungskultur und Stärkung der kulturellen Identität im ländlichen Raum. Es rückt ins Rampenlicht, was lange der Vergessenheit anheimgefallen war und umfasst weit mehr als die zwölf Spaziergänge. Für den 25. und 26. August 2021 ist ein Symposium zum 100. Todestag Ludwig Thomas im Waitzinger Keller in Miesbach geplant. Auch die Ausstellung „Literatur am Tegernsee – Bekanntes und Vergessenes“ 2020 im Museum Tegernseer Tal sowie die diesjährige Sonderausstellung „150 Jahre Die G'schicht von' Brandner Kasper“ sind Teil der Kooperation. Das Buch „Schwefelwasser“ in der Reihe *Vergessenes Bayern* (wir berichteten in der 34. Ausgabe) erschien ebenfalls im Rahmen des Literaturprojektes.

Ungeschriebene Kapitel bayerischer Geschichte

„Wer sich erinnert, hat Vergangenheit – und was vergessen ist, ist nicht immer zu Recht im Dunkel der Geschichte verschwunden“, meint Ingvild Richardsen. Sie erhielt den Medienpreis 2020 des Zonta-Clubs Fünf-Seen-Land, der Frauen ehrt, die sich um die Förderung der Gleichberechtigung von Frauen verdient machen. Deshalb liegen ihr die schreibenden Frauen am Tegernsee besonders am Herzen. Klaus Wolf, Leiter des Literaturprojektes, hat sich schwerpunktmäßig den mittelalterlichen Klosterschätzen gewidmet, deren bedeutsamster der „Ludus de Antichristo“ ist. Peter Czoik erforschte unter anderem den reichen Sagenschatz und hob den in Vergessenheit geratenen Bruder Ludwig Ganghofers, den schillernden Lebenskünstler Emil Ganghofer, zutage.

Das Pilotprojekt ist ein Demonstrationsvorhaben im Rahmen vom „Bundesprogramm Ländliche Entwicklung“ (BULE), finanziert aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und soll auch anderen ländlichen Regionen als Vorbild dienen. Die zwölf LiteraTouren sind eigenständig von zwölf Startpunkten rund um den Tegernsee begehbar.

www.tegernsee.com/telito

Ines Wagner



„Leben, so wie ich es will.“

Leben Sie selbstständig, sicher und unabhängig in der Gemeinschaft unseres Wohnstifts.

Komfortable Wohnungen mit Balkon oder Terrasse, attraktive Angebote zur **Freizeitgestaltung**, niveauvolles **Kulturprogramm**, maßgeschneiderte **Betreuungs- und Pflegeleistungen**. **Besuchen Sie uns oder rufen Sie an unter Telefon 08022 270-0. Wir beraten Sie gerne!**

KWA Stift Rupertihof, Sonnenmoosstraße 30, 83700 Rottach-Egern

kwa.de

KWA
STIFT RUPERTIHOF

KWA Club
Jetzt informieren
und Vorteile sichern
0800 592 2582
(Anruf gebührenfrei)



KÜNSTLER MIT HERZ

„Durchwachsen wie ein guter Bauernspeck“

Wahljahr 2018. Zahllose Proteste gegen die AfD. Auch in Holzkirchen demonstrierten Menschen gegen den Rechtsruck. Die Bad Aiblinger Kulturmanagerin Andrea Hailer, ihre Freunde und Kollegen protestierten auch. Ihr Ziel: Potenzielle AfD-Wähler, Unentschlossene oder Protestwähler sollten zum Umdenken bewegt werden. Der Weg dahin heißt „Künstler mit Herz“.

Am Anfang der preisgekrönten Initiative stand 2018 die Planung einer Online-Kampagne. Das starke Netzwerk der Initiatoren aus der Film- und Kulturbranche war der Nährboden: Zahlreiche Video-Clips mit Schwerpunkt Bayern gingen ins Netz. Das Finale: Ein Hauptclip, eine Hymne. Roland Hefter, musikalisches Herz der Initiative, lieferte das Lied „Mia Ned“. Heraus kam ein Musik-Video, das auf bayerisch-humorvolle Weise über das AfD-Parteiprogramm aufklärte. Vier Millionen YouTube-Klicks, über 13.000 Facebook-Abonnenten, 2020 der VIA-Sonderpreis vom *Verband unabhängiger Musikunternehmer*innen e.V. (VUT)*. Volltreffer, Gänsehaut. Nach der Veröffentlichung: Begeisterungstürme und zahllose Morddrohungen.

Hinter dem viralen Hit steckte monatelange harte Arbeit, ein professionelles Team und eine ausgeklügelte Kommunikationskampagne. Mit-Initiatorin und Pressesprecherin der Initiative *Künstler mit Herz* Andrea Hailer liebt neben Kultur auch Algorithmen. Das Internet wieder zum Werkzeug machen und nicht Werkzeug sein, so ihre Devise. Allein 100 Stunden Social Media Kampagne für das Team nach der Fertigstellung des Videos bis zur Veröffentlichung.

So entstand das Musik-Video „Mia Ned“

„Es war eine unglaubliche Energie da, als wir beschlossen, *Künstler mit Herz* zu gründen und der Kultur eine politische Stimme zu geben. Weder Energie noch Ergebnis lassen sich einfach kopieren und wahrscheinlich nur schwer toppen.“ Im Mai 2018 war das erste Treffen. Anfang Juni diskutierten Initiatoren und Unterstützer über die Frage „Was ist eigentlich Bayern?“ Die

Quintessenz: „Wir Bayern sind ein buntes Volk, durchwachsen wie ein guter Bauernspeck.“ Mitte Juni das Briefing für den Videoclip mit Roland

nimmer gibt, können wir auch nichts mehr bewegen“, befürchteten die Initiatoren.



Hefters Lied im Zentrum. Ende August standen Drehbuch, Kamerateam, Akteure, Set, Briefing und Genehmigungen. Anfang September dann das Logo. Mitte September der Dreh, unmittelbar danach der Kampagnen- und Kommunikationsplan – Social Media, Presse: Tag- und Nachtarbeit. Dann der überwältigende Erfolg. Begeisterung und Hass. Die Kommentarfunktionen auf YouTube wurden abgestellt, der Account alle zwei Tage gehackt. „Wenn’s uns

Jetzt beherrscht Corona die Kulturszene und lähmt. Andrea Hailer versucht als Kulturmanagerin zu helfen, wo es geht. „Im Moment geht es um Existenz und Über-Leben, das merkt auch die Initiative *Künstler mit Herz*.“ Kultur gilt als nicht systemrelevant. Dabei erwirtschaftete die Kultur- und Kreativwirtschaft 2019 einen Umsatz von 174 Milliarden Euro. „Wir sind eine Wirtschaftskraft, wir zahlen Steuern. Wir Künstler sind keine Bittsteller!“ Seit Corona fühlt sich

die Kulturbranche nicht mehr ernst genommen. „Das liegt auch an der Selbstdarstellung vieler Künstler – nur kreativ sein, ohne Sinn für Zahlen und Geschäft, das fördert nicht gerade die Wahrnehmung von Kultur als tragende Säule der Gesellschaft und Wirtschaft.“ Andrea Hailer kennt beide Seiten – die der Künstler und der Kulturmanager. Sie ist Vorsitzende des Kulturforums Rosenheim e.V., Gründerin der Agentur „soulkino“, ausgebildet in klassischer Malerei, Grafik, neuen Medien, aber auch in Marketing und Pressearbeit.

Wenn Künstler sich endlich mal selbst auch als systemrelevante Wirtschaftskraft und Einzelkämpfer wahrnehmen würden, so Andrea Hailer, wäre es nicht mehr so leicht, eine ganze Branche im Lockdown kaltzustellen – und damit auch gesellschaftspolitisch engagierte Initiativen wie *Künstler mit Herz* mit dem Überlebenskampf fast zum Schweigen zu bringen.

Für eine bunte, solidarische Gesellschaft

Die Betonung liegt auf fast. Es wird sicherlich wieder Aktionen von *Künstler mit Herz* geben. Auf der Facebookseite lässt sich die zukünftige Ausrichtung erahnen: Es geht um eine bunte, offene, demokratische, solidarische Gesellschaft, die keine Ausgrenzung kennt. *Künstler mit Herz* wird auch 2021 mit der Kraft der Kultur weiter auf die Missstände unserer Welt aufmerksam machen.

kuenstlermit Herz.de

Anja Gild



Sie suchen ein besonderes Geschenk

Die erste Wahl für
regionales
Kunsthandwerk

Leo-Slezak-Str. 1a (Zentralparkplatz Rottach-Egern)

www.kunstundmehr.de

KUNST
UND
mehr

IHRE WERKE FOLGEN IHNEN NACH

Marie von Bülow in Rottach-Egern

Es ist ein schöner antiker Schrank, der im Mittelpunkt dieser Geschichte steht. Er verbindet Vergangenheit und Gegenwart über die Musik. Er enthält einzigartige Schätze, die von Kennern auch heute noch für ihr Wirken von Bedeutung sind. Dieser Schrank steht in Rottach-Egern.

Der Zufall und die Musik führten mich bei einem Konzert im Barocksaal Tegernsee mit Kunigunde Bagemihl zusammen. Es entspann sich ein reger Austausch und ich durfte sie und ihren Schrank sogar im Herbst besuchen. Es ist ein schönes Stück, seine Bedeutung aber enthüllt er erst aus den Erzählungen der Besitzerin. „Meine Mutter erhielt ihn als Vermächtnis von Marie von Bülow nach deren plötzlichen Tod im Jahr 1941“, erzählt sie.

Zur Erinnerung: Marie von Bülow war die Witwe des Pianisten und Dirigenten Hans von Bülow, der unter anderem bei Franz Liszt und Richard Wagner seine Ausbildung erhielt und Liszts Tochter Cosima heiratete. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor, wovon eine wohl Wagners Tochter war. Nachdem Cosima ein Verhältnis mit Richard Wagner begann, wurde die Ehe geschieden und Hans von Bülow heiratete die Wiener Schauspielerin Marie Schanzer.

Diese gab ihre erfolgreiche Karriere zugunsten ihres Mannes auf und widmete sich bis zu seinem Tod im Jahr 1894 ganz ihm. Auch nach seinem Tod wirkte sie für das Werk ihres Mannes und gab seine Briefe, die er mit Musikern von Brahms bis Wagner und Politikern wie Bismarck gewechselt hat, in insgesamt acht Bänden heraus. Diese und weitere Bücher, so-



wie Schriftstücke und Noten füllen den ehemaligen Notenschrank von Hans von Bülow. „Mehr als 20 Umzüge hat er mitgemacht“, erzählt mir die jetzige Besitzerin, „aber da er keinen Nagel enthält, sondern zusammengesteckt ist, überlebte er unbeschadet, bis er jetzt im Rupertihof einen Ehrenplatz erhielt.“

Vermächtnis pflegen

Kunigunde Bagemihl hat es sich zu ihrer Aufgabe gemacht, das Vermächtnis des großen Musikers, Gründers und ersten Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker und seiner Frau zu pflegen. „Der Geist und ihr Wirken haben auch mein Leben bereichert“, wie sie dankbar bekennt. Sie gab eine umfassende Gedenkschrift für Marie von Bülow heraus, in der das Leben und Wirken der Hüterin der „echten Musik“ anhand der Originalschriften und Fotos zusammengefasst ist.

Ich lerne so den großen Verehrer von Wagner und später Brahms, Hans von Bülow, als Menschen kennen und erfahre, dass Marie von Bülow nach dem Tod ihres Mannes nicht nur 40 Jahre lang dessen Erbe verwaltete und veröffentlichte, sondern als Wohltäterin für Künstler tätig wurde. 1914 im Ersten Weltkrieg begann sie mit ihrer Künstlerhilfe und lud von Existenznot bedrohte Musiker zu Konzerten in ihre Wohnung ein. Die berühmt gewordenen Mittwochnachmittage führte sie 23 Jahre lang durch.

„Meine Mutter liebte die geistige Atmosphäre um diese edle Frau“, erzählt Kunigunde Bagemihl. Die beiden Frauen verband eine herzliche, jahrelange Freundschaft. Und auch sie selbst erinnert sich noch an eine Begegnung mit Marie von Bülow in Berlin kurz vor ihrem Tod 1941. Im langen lila Seidenkleid habe sie die Mutter, ihre vierjährige Schwester und sie

selbst, damals sechs Jahre alt, sehr herzlich empfangen. Tee und Kuchen und sogar Schokolade habe es gegeben. Ihre Eltern seien oft bei den Konzerten im Hause von Bülow gewesen und einmal habe sogar der jugendliche Geiger Yehudi Menuhin einen Matrosenanzug des Sohnes bei einem Auftritt getragen.

Loriot erhielt Hilfe

Heute hat der Inhalt des Notenschrankes noch immer eine Bedeutung. So bat der entfernte Verwandte Vicco von Bülow alias Loriot einmal Kunigunde Bagemihl um Hilfe, als er in Stuttgart Flotows Oper „Martha“ inszenierte. Ob es wohl noch Aufzeichnungen von Hans von Bülow dazu gebe. „Ich konnte es ihm herausuchen“, erzählt die Notenschrankbesitzerin freudig.

Kyryll Petrenko, der jetzige Chefdirigent der Berliner Philharmoniker bekennt: „Ich bin doch privilegiert, dass ich auf meinem Weg Hans von Bülow folgen darf.“ In Rottach-Egern schließt sich jetzt der musikalische Reigen, denn im Rupertihof konzertierte das Geschwisterpaar Anna und Laura Handler mehrfach. Anna Handler wurde kürzlich beim *Internationalen Klavierwettbewerb Hans von Bülow* in Meiningen mit dem Preis *Dirigieren vom Klavier* ausgezeichnet.

Kunigunde Bagemihl schließt ihre Gedenkschrift mit den Schlussworten aus dem Deutschen Requiem von Johannes Brahms: „Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.“

Monika Ziegler

Kunsthändler Markt

 **KUNST**
AM KLOSTER WEYARN
www.kunst-am-kloster.de

9.-10.
OKT. 2021

FREIER
EINTRITT



INDIVIDUELLE GOLDSCHMIEDE-ARBEITEN

Im Schmuck Atelier Sabine Mittermayer werden Sie bestens beraten, bei einer großen Auswahl an Ohrschmuck, Anhängern, Colliers und Ringen.

Wir gestalten Ihr persönliches Lieblingsstück mit viel Ausdruck und Liebe zum Detail. Aus Ihrem alten „Schmuckstück“ wird ein moderner Blickfang, der die Erinnerungen bewahrt und wieder neu begeistert...



SMK
RUS

Schmuck Atelier
Sabine Mittermayer

Oberaudorf | Tel. 08033-2227

www.mittermayer-schmuck.de



AUSSTELLUNGS-TERMINE IN IHRER NÄHE

21. - 24. Mai
26. - 27. Juni
9 - 10. Oktober

Rosentage in Bad Tölz
Trachten Markt in Tegernsee
Kunst am Kloster Weyarn

VATER UND SOHN

VERBUNDEN IN DER KUNST UND IN DER NATUR

Der Maler Peter Tomschiczek und der Filmmacher Boris Tomschiczek

Einen Steinwurf von unserer Landkreisgrenze, in Bad Aibling, leben und arbeiten die Tomschiczeks: Vater Peter und Sohn Boris. Der Senior ein hoch angesehener Maler von überregionaler Bedeutung, der Junior ein aufstrebender Filmmacher und noch so einiges mehr. Ein schwergewichtiges Vater-Sohn-Künstlerpaar mit einer besonderen Beziehung – persönlich und künstlerisch.



Tomschiczek junior und senior – eine Einordnung

Der 81-jährige Peter Tomschiczek zählt zu den bedeutendsten zeitgenössischen Malern Bayerns. Er kann auf ein opulentes Œuvre zurückblicken, das sich dem Informel oder dem abstrakten Expressionismus zuordnen lässt. Seine malerische Handschrift ist unverkennbar. Seine eigene Messlatte „Ein wirklich gutes Bild strahlt Energie aus, und zwar ununterbrochen“, überspringt er mühelos. Seine energiegeladenen und trotzdem sensiblen Arbeiten hängen in zahlreichen bedeutenden Museen und Sammlungen, wie in der Staatlichen Graphischen

Sammlung München und der Bayerischen Staatskanzlei. Sie sind darüber hinaus in öffentlichen und wirtschaftlichen Organisationen und bei privaten Sammlern im In- und Ausland bis Australien, New York und Südafrika zu finden.

Auch Sohn Boris, 1972 geboren, setzte nach einem abgeschlossenen Studium der Malerei ein Studium an der Münchner Hochschule für Film und Fernsehen drauf. Seine Expertise in Dokumentarfilmregie und Fernsehpublizistik brachte er in Produktionen für den BR, für ARTE und für Servus TV ein. Er entwickelte die erfolgreiche Dokuserie „Stofferl Wells Bayern“ und führte Regie bei den „Lebenslinien“. Zahlreiche Auszeichnungen, Preise und Lehraufträge bezeugen die Wertigkeit seiner Arbeit. Das von ihm gegründete Filmfestival NONFIKTIONALE in Bad Aibling gehört mittlerweile zu den wichtigsten Dokumentarfilmfestivals im deutschsprachigen Raum. Boris ist aber auch „ein brillanter Zeichner“, so lobt der Vater den Sohn. Seit einiger Zeit beweist er dies in der Kulturzeitschrift MUH – und zuletzt bei der Gestaltung von Schafkopfkarten.

Gegenseitige Befruchtung und Solidarität

„Vater hat mich von Anfang an unterstützt, moralisch und finanziell“, erklärt Boris. „Aber zwischendurch kamen bei mir Zweifel auf, denn so ein Künstlerleben kann schon auch verdammt hart sein“, räumt der Vater ein. Interessant erscheint eine Aussage des Filius, der Vater sei ihm oft mehr Lehrer gewesen als die an der Akademie. „Mir ist die Meinung meines Vaters immer wichtig und wertvoll. Der fruchtbare Austausch, in dem wir uns stets befinden, ist für mich ein großer Vorteil, weil man sich mit niemandem ehrlicher unterhalten kann als mit dem eigenen Vater“, weiß Boris zu schätzen. Und andererseits legt Peter Wert darauf, „dass Boris was von meinen Bildern hält“. Auch da liegen sie auf einer Wellenlänge. Im atmosphärischen Atelier in Aibling-Ellmosen – ein zweites Atelier gibt es noch auf der kroatischen Insel Losinj – steht eine Radierung aus der Akademiezeit von Boris, die auch vom Vater sein könnte. So sehr ähneln sie sich in Komposition und Sensibilität des Strichs – und in ihrer Haltung zur Malerei. Und natürlich richtet andererseits der Vater ein kritisches und wohlwollendes Auge auf die filmische Arbeit des Sohnes.



In der Liebe zur Natur vereint

2011 erhielt Boris für seinen Dokumentarfilm „Das unbewachte Atelier – Der Maler Peter Tomschiczek“ in den USA eine wertvolle Auszeichnung. Neben der spürbaren gegenseitigen Nähe des Malers zum Filmmacher spielt dabei die intensive und archaische Wahrnehmung der Natur für den Maler eine große Rolle. Vor allem Westafrika – Senegal, Gambia, Ghana – übt bis heute auf Vater und Sohn gleichermaßen eine magnetische Anziehungskraft aus. „Wir haben einen spannenden Austausch durch und in der Natur“, erklärt Boris. Und Peter: „Die Natur und ihre Stimmungen sind die wichtigsten Impulsgeber für meine Malerei.“

Das Atelier des Vaters ist voll von „Beweisstücken“ solcher Naturerkundungen: Tierschädel, Skelette, Zähne und andere Fundstücke verleihen dem kreativen Kraftort eine besondere Magie. In diese warme Atmosphäre passt das ehrliche Bekenntnis des Vaters: „Meine Frau Ursula hat mir und den Kindern (es gibt noch den älteren Sohn Nikolai – Anm. des Verfassers) immer den Rücken freigehalten. Ohne sie hätte das alles nicht funktioniert.“

www.artnet.com/artists/peter-tomschiczek
boristomschiczek.de

Reinhold Schmid



Damit es weitergeht:

Jetzt abonnieren. Auch als Geschenk.
Hier entlang: muenchner-feuilleton.de/kiosk



MARC CHAGALL IN TEGERNSEE

Aufbruch bei der Olaf Gulbransson Gesellschaft

Für Michael Beck als neuem Vorsitzenden der Olaf Gulbransson Gesellschaft Tegernsee stehen die Themen Aufbruch, Erweiterung und Kooperationen unterschiedlicher Art im Fokus seines Wirkens. Mit einem Paukenschlag will der Galerist im Juli die diesjährige Sonderausstellung eröffnen.

„Bis zu meinem 7. Geburtstag hing über meinem Bett ein Bild von Chagall“, erzählt Michael Beck. Eine schwebende Fee habe seine Kindheit begleitet, dann sei es verkauft worden, um mit dem Geld das Haus der Eltern in Tegernsee zu bauen. Heute lebt Michael Beck mit seiner Familie nach dem Tod von Gisela und Herbert Beck in seinem Elternhaus hoch über dem See.

Sie prägten das künstlerische Leben im Tal, Herbert Beck war nicht nur herausragender Künstler, sondern auch engagierter Organisator von Ausstellungen. So konzipierte er gemeinsam mit Sepp Mohr 1958 zum 85. Geburtstag von Olaf Gulbransson eine Präsentation von dessen Werken. Das Ehepaar Beck sammelte auch Kunst, im Wohnzimmer war mit Petersburger Hängung an den Wänden Bild an Bild.

„Bei mir ist das Feuer übergesprungen“, sagt Michael Beck, er studierte Kunstgeschichte und wurde Galerist, betreibt mit Ute Eggeling zwei Galerien und einen Verlag in Düsseldorf und hat sich damit zu einem führenden Galeristen auf dem internationalen Markt etabliert. Er ist der erste Vorsitzende der Olaf Gulbransson Gesellschaft, der selbst Ausstellungen kuratiert. Bereits mit seiner Beck-Nolde-Ausstellung im Jahr 2018 in Tegernsee erreichte er Besucherrekorde. Damals war noch Helmut Nanz Vorsitzender der Gulbransson Gesellschaft. Wir porträtierten ihn in der 33. Ausga-

be der KulturBegegnungen, schon da sprach er vom Aufbruch in eine neue Zeit. Er starb noch vor Erscheinen jener Ausgabe.

Neuanfang wagen

Jetzt will Michael Beck mit einer Chagall-Ausstellung einen Neuanfang wagen. Er will in neue Gefilde der Kunst, in die Malerei, und weg von der Beschränkung auf Karikatur. Gulbransson werde zu Unrecht immer nur mit dem „Simplicissimus“ verknüpft, meint der Kunstkennner. Schließlich seien in der Dauerausstellung ausschließlich Gemälde des Norwegers zu sehen. Er reihe sich in die große Tradition skandinavischer Maler wie Vilhelm Hammershøi ein. Künftig, so wünscht es sich Michael Beck, öffne er sich für alle Sparten der Kunst, spreche das aber demokratisch mit dem Vorstand ab.

Mit Marc Chagall erhoffe er sich nicht nur eine Ausstellung internationaler Wertigkeit, sondern auch eine Ausstellung, die große Besucherzahlen generiere. „Museen werden an Besucherzahlen gemessen“, stellt er fest. Dabei komme es aber darauf an, nicht etwa seicht zu werden. Mit Marc Chagall indes bestehe diese Gefahr nicht. „Er war ein Avantgarde-Künstler, der verfolgt wurde“, erklärt Michael Beck. Mit seinen Bildern habe er auf den Holocaust in Europa reagiert, auf das Warschauer Ghetto ebenso wie auf seine niedergebrannte Heimatstadt Witebsk. „Er hat Jesus am Kreuz mit jüdischen Indizien, wie einem Gebetstuch

versehen und mit fliehenden Juden und brennenden Dörfern kombiniert.“

Dass diese hochkarätige Ausstellung überhaupt möglich wird, ist den Kontakten des Galeristen zu seinen Kunden zu verdanken, die ihm einmal erworbene Bilder als Leihgabe zur Verfügung stellen. „60 Bilder für die zwei Räume“, berichtet er.

Klingende Bilder

Für die Eröffnung der Ausstellung wünschte sich Michael Beck eine Zusammenarbeit mit dem Musikfest Kreuth. „Keiner hat klingendere Bilder geschaffen als Marc Chagall.“ Bei der Vorstellung seiner Pläne kommt er ins Schwärmen. „Wir nutzen den alten Pavillon im Kurgarten für ein Konzert im Freien, die Leute werden begeistert sein.“ Mit dem künstlerischen Leiter des Musikfestes Helge Augstein ist das Konzert bereits geplant. Wichtig sei ihm darüber hinaus die Kooperation mit der Stadt Tegernsee. Auch mit Bürgermeister Johannes Hagn habe er sich abgestimmt „und der Stadtrat wird als erstes die Ausstellung sehen“, sagt er. Für die Zukunft möchte er gern mit der Stadt ein Gesamtkonzept für die Außenanlagen und damit einen kulturellen Ort schaffen.

Ganz wichtig ist Michael Beck die Mitwirkung durch die Bayerische Staatsgemäldesammlung. Er freue sich sehr, dass deren Generaldirektor Professor Bernhard Maaz einen Artikel für den Katalog schreibe. Mit dem

Münchner Partner will er künftig eng kooperieren, auch was bauliche Veränderungen anbelange, die dringend erforderlich sind. Dabei sei es notwendig, dem qualitativ hochwertigen Altbau von Sepp Ruf gerecht zu werden, der immerhin 1966 von Theodor Heuss und Ludwig Erhard eingeweiht wurde. Der Altbau und der Neubau müssten zu einer optischen Einheit verschmolzen werden.

Jetzt aber ist erst einmal Marc Chagall in Tegernsee zu Gast. „Ich bin frohen Mutes, dass dieser Neuaufbruch mit kleinem Budget gelingt“, sagt Michael Beck. Soeben habe er von einem befreundeten Ehepaar 20.000 € für Werbungskosten bekommen. Michael Beck ist in seiner alten Heimat am Tegernsee angekommen.

www.olaf-gulbransson-gesellschaft.de
www.olaf-gulbransson-museum.de

Monika Ziegler

Bild links: Marc Chagall, *Der grüne Mond im Schnee*, 1948-50, Sammlung Fondazione Gabriele e Anna Braglia © VG Bild-Kunst, Bonn 2021, Foto: R. Pellegrini, VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Bild Mitte: Michael Beck, © Michael Dannemann
Bild rechts: Marc Chagall, *Hochzeit*, 1966, Privatsammlung © VG Bild-Kunst, Bonn 2021

48. Tegernseer Woche
für Kultur und Brauchtum
23. September bis 3. Oktober 2021
Programm ab Juli erhältlich
Tickets auf www.tegernsee.com

71. TEGERNSEER KUNSTAUSSTELLUNG
IM ALTEN SCHALTHAUS
MALEREI
SKULPTUR
GRAFIK
FOTOGRAFIE
18. SEPTEMBER BIS 3. OKTOBER 2021
ERÖFFNUNG
17. SEPTEMBER
UM 18 UHR
www.tegernseer-kunstaussstellung.de
HOCHFELDSTRASSE 3 · TEGERNSEE
TÄGLICH 14 BIS 18 UHR



ZUKUNFTS FORUM VON ANDERS WACHSEN

In der 34. Ausgabe dieser Zeitung stellen wir Ihnen das Kunstprojekt „Dokurona“ vor. Damit wollten wir von KulturVision die veranstaltungslose Zeit der Initiative „anders wachsen“ im Frühjahr 2020 überbrücken. Im Herbst sollte der 5. Zyklus beginnen. Stattdessen riefen wir das Zukunftsforum ins Leben. Wiederum ein Mitmachprojekt, aber dieses Mal geht es um mehr.

Das Zukunftsforum ist die folgerichtige Fortsetzung von „Dokurona“, dem Aufruf von *anders wachsen*, mitzuteilen, was Corona mit dem Einzelnen macht. Das Kunstprojekt wurde gut angenommen, 80 Teilnehmende schickten ihre Beiträge ein. Per Wort, Bild, Foto, Musik, Skulptur, Theater oder Tanz äußerten sie ihre Gedanken und Gefühle.

In der Hoffnung, dass im Herbst alles wieder beim Alten ist, planten wir den 5. Zyklus von *anders wachsen* und konnten gerade einmal zwei Veranstaltungen durchführen. Wir zeigten den Film „Human nature“ und in der Podiumsdiskussion „Dialog der Generationen“ kamen Alt und Jung zu spannendem Austausch zusammen. Schon unser Beitrag zu den Wissenschaftstagen Tegernsee, die Diskussion von Journalisten über „Corona und die Medien“, musste online stattfinden.

Mitmachprojekt zum Hoffnung schöpfen

Danach entschieden wir, ein neues Mitmachprogramm zu starten. Aus mehreren Gründen: Erstens sollte *anders wachsen* nicht nur online weitergehen. Zweitens wollten wir einen konkreten Beitrag dazu leisten, dass Menschen wieder Hoffnung schöpfen. Ein Blick in die Zukunft, Visionen, Träume, Utopien zu ent-

wickeln, hilft dabei, in schweren Zeiten Widerstandskraft aufzubauen. Drittens ist jetzt die Zeit, Weichen für die Zukunft zu stellen. Dazu sollte das Zukunftsforum mit breiter Bürgerbeteiligung dienen.

Es fand sich ein Team aus vier Zukunftsvisionären zusammen. Anja Gild und ich arbeiten schon lange zusammen. Beide sind wir Journalistinnen und beide begeisterte Kulturmanagerinnen im Landkreis Miesbach. Mit Utopiensammlerin Susanne Gold kam eine erfahrene Zukunftsforscherin hinzu, die schon seit Jahren in ihrem Blog Utopien unterschiedlicher Menschen sammelt. Der promovierte Physiker Rainer Sachs hat viele Jahre in der Finanzwirtschaft Risiken berechnet und daran geforscht und gearbeitet, die ungewisse Zukunft greifbarer zu machen. Gemeinsam entwickelten wir das Projekt, das aus mehreren Teilen besteht.

Entscheidungsträger einbezogen

Zunächst luden wir nach einer Auftaktveranstaltung am 24. Januar Politiker, Künstlerinnen, Wirtschaftler, Wissenschaftlerinnen, Bürgerinnen und Bürger ein, uns ihre Visionen, Träume, Utopien zu schicken. Dabei haben wir ganz gezielt und persönlich auch die Ent-

scheidungsträger der Region angesprochen. Die eingegangenen Beiträge werden in den Blog von Susanne Gold eingespeist. In einem zweiten Schritt entsteht eine eigene Plattform für unsere Region, analog der Plattform „Dokurona“. Diese Beiträge wollen wir in einem dritten Schritt wissenschaftlich analysieren, clustern und in konkrete Handlungsimpulse umsetzen. In diesen Prozess sollen die politischen, wirtschaftlichen und touristischen Entscheidungsträger des Landkreises, von denen wir ebenfalls Visionen erhoffen, einbezogen werden.

Wir wünschen uns ähnlich wie bei einem Bürgerrat ein demokratisches und gleichzeitig wissenschaftliches Vorgehen, bei dem Kunst und Kultur eine wesentliche Rolle spielen. Rainer Sachs sagte in seinem spannenden Vortrag „Wege ins Ungewisse“: „Um wirklich mit Risiken umgehen zu können, genügt es keinesfalls, immer neue Szenarien nach demselben Muster zu berechnen, sondern man braucht einen neuen Umgang mit dem Risiko.“ Diesen sieht der Wissenschaftler in der Einbeziehung von Kunst und Natur. Die Bedeutung von Kunst zur Bewältigung von Unsicherheiten erklärte Rainer Sachs so: „Künstler haben eine positive Einstellung zur Ungewissheit, denn

der schöpferische Prozess ist voller Risiken.“ Er warb für einen „Appetit auf Risiko“ und erklärte, dass mit dem Zukunftsforum kein Leitfaden, aber ein Aufbruch gewagt werde.

Der Vortrag des Forschers gehört in die Reihe der Impulse, die parallel zum Mitmachprojekt angeboten werden. Der erste Vortrag des promovierten Sozialethikers Martin Schneider befasste sich mit „Resilienz in der Gesellschaft“, bei der es darum geht, langfristig Vorbereitungsstrategien für Krisen zu entwickeln und sich auf deren Folgen vorzubereiten. Zum Thema „Frauen als Unternehmerinnen“ sprach Felicitas von Aretin und Statistikerin Katharina Schüller klärte über Datenkompetenz auf. „New wilderness“ soll für einen neuen Umgang mit der Natur sensibilisieren.

www.kulturvision-aktuell.de/zukunftsforum

Monika Ziegler

Einladung zum Mitmachen:
Schicken Sie Ihre Zukunftsvisionen an: zukunftsforum@kulturvision.de

18. INTERNATIONALES BERGFILM-FESTIVAL TEGERNSEE
13. BIS 17. OKTOBER 2021

BERG FILM TEGERNSEE

Tickets ab 10. September auf www.bergfilm-tegernsee.de

MALEREI
SKULPTUR
GRAFIK
FOTO
OBJEKT
COLLAGE

67
14

KUNST AUS STELLUNG BAYRISCH ZELL

DI-SA 13-18 UHR
SO + FEIERTAG 11-18 UHR

08
05
09
20
21

WWW.KUNSTAUSSTELLUNGBAYRISCHZELL.DE



LANTENHAMMER

Destillerie seit 1928

AUSGEZEICHNETER GOLD GENUSS



@LANTENHAMMER_DESTILLERIE

LANTENHAMMER Destillerie GmbH

Josef-Lantenschwinge-Platz 1

83734 Hausham | Tel. 0 80 26 - 92 48 33 | www.lantenschwinge.de

Öffnungszeiten: Mo. – Sa. von 10 bis 18 Uhr

Online 24/7



IMPRESSUM Herausgeber: KulturVision e.V. – Verein zur Förderung der Kultur im Landkreis Miesbach, 1. Vorsitzende Dr. Monika Ziegler, Draxlham 1, 83627 Warngau, Tel. 08020 9043094, vorstand@kulturvision.de.

Redaktion: Dr. Monika Ziegler, Draxlham 1, 83627 Warngau, Tel. 08020 9043094, mz@kulturvision.de. **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:** Anja Gild, Monika Heppt, Verena Huber, Rebecca Köhl, Tizia Koese, Petra Kurbjuhn, Reinhold Schmid, Urmel Saurle, Karin Sommer, Marc Tügel, Ines Wagner. **Fotos:** Die Bremer Stadtmusikanten © Bohem Press; Ill. Gabriel Pacheco, Marcus Astroth, Felix Broede, Michael Dannemann, Hans Herbig, Sebastian Horn, imago (Buster Keaton), istockphoto, Christoph Köstlin, Luis Zeno Kuhn, Petra Kurbjuhn, Manfred Lehner, Peter Litvai, Felix Masel, JF Mousseau, Thomas Nowak, Simon Pauly, picture-alliance (Banksy), Thomas Plettenberg, Rainer Sachs, Wolfgang Schmidt, shutterstock, Karin Sommer, Günter Stiller, Hauke Thomas, Tobel, Lovis Tomschiczek, VG Bild-Kunst, Ines Wagner, Agnes Wieser, Luisa Wolniak, Hartl Film und Ton Miesbach, sowie von Künstlern, Veranstaltern und Privatpersonen.

Anzeigen: Verena Huber, Sollach 5, 83626 Valley, Tel. 0173 7864763, vh@kulturvision-aktuell.de. **Anzeigenschluss:** 1. September 2021. **Grafische Gestaltung:** Kaufmann Grafikdesign, Miesbach. **Druck:** Mayr Miesbach GmbH.

Auflage: 10.000. Alle Copyrights liegen bei den Fotografen bzw. Veranstaltern. Alle Rechte der Verbreitung (einschl. Film, Funk und Fernsehen) sowie der fotomechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.

Terminanmeldungen für die 36. Ausgabe (November 2021 bis Mai 2022) bitte bis zum 1. September 2021 an termine@kulturvision-aktuell.de.

